

# Poener Zeitung.

Dreiundseitigster

Jahrgang.

**Annoncen-**  
**Annahme-Bureaus:**  
In Posen bei  
Hrn. Krupski (C. H. Ulrich & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Ch. Spindler,  
Markt u. Friedrichstr. Ecke 4;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig,  
Hamburg, Wien und Basel:  
Haasenstein & Vogler.

Nr. 201.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierjährlich für die Stadt Posen 14 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 244 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslands an.

Die „Poener Zeitung“ nimmt auch noch ferner Abonnements für die Monate August und September und zwar für Auswärtige zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. incl. Porto, für die Stadt Posen im unserer Expedition und den Kommanditen für 1 Thlr. 5 Sgr. an.

Für die im Felde befindlichen Truppen ist ein besonderes Abonnement eröffnet und wird die „Poener Zeitung“ nach genauer Angabe der feldpostmäßigen Adresse von uns nachgesendet.

Expedition der Poener Zeitung,  
Wilhelmsstraße 16.

## Kriegsnachrichten.

Das Neueste ist, daß auch eine badische Division an den Operationen der Südarmee im östlich vorspringenden Winkel Frankreichs sich beteiligt hat. Während aber die preußischen und bayerischen Truppen von der Pfalz, also vom linken Rheinufer aus, in Feindesland rückten, überschritten die badischen Truppen zu gleicher Zeit weiter südlich vom rechten Ufer aus den Rhein, wo er die Grenze zwischen Baden und Frankreich bildet. Ob die Badenser mit den übrigen deutschen Truppen, deren Hauptquartier am 4. August die kleine französische Festung Lauterburg war, sich vereinigt haben, um mit diesen gemeinschaftlich von Weisenburg aus, welches westlicher als Lauterburg liegt, vorzustoßen, geht aus der unklar gefassten Depesche aus Karlsruhe (vgl. Morgenblatt) nicht hervor.

Indessen so viel erpeilt, daß zunächst der Südarmee die Rolle des Angriffs zuertheilt ist. Nach der Einnahme der beiden festen Plätze in dem östlich vorspringenden Winkel Frankreichs, der sich schief in die deutschen Lande hineinzwängt, wird es auch den anglophilen Süddeutschen wohl klar geworden sein, daß Preußen sehr wohl im Stande ist, Süddeutschland bei einem französischen Überfall zu schützen, und daß die Berechnungen Arrolays nichts wahren als gehässige Verdächtigungen. Obwohl es hieß, Frankreich habe einen Vorsprung in den Rüstungen, und man daran die Besorgniß knüpfte, die preußischen Truppen würden nicht schnell genug ankommen können, um den angreifenden Feind aufzuhalten, die Preußen würden erst ankommen, wenn der Feind bereits in München stehe, sieht man jetzt gerade von Süddeutschland aus die Truppen zum Angriff vorrücken.

Weiter im Norden des Kriegsschauplatzes hat man dagegen Saarbrücken vom Feinde nehmen lassen, es scheint also, daß die Rheinarmee zunächst eine Vertheidigungslinie einzunehmen werde, um vielleicht erst einzugreifen, wenn die Südarmee, welche höchst wahrscheinlich in westlicher Richtung auf Metz und Paris zu vorstoßt, weit genug vorgedrungen ist, um dem nach Saarbrücken vorgerückten Feind in die Flanke fallen zu können. Aus dem „Staatsanzeiger“ ersehen wir, daß das erste Hauptquartier des Höchstkommandirenden der II. Armee, des Prinzen Friedrich Carl in Mainz aufgeschlagen wurde, leicht möglich aber, daß es schon weiter westlich vorgerückt ist. Jedenfalls glauben wir nicht, daß dem Feinde ein Vordringen nach Sarlouis gestattet sein wird.

Wenn die französische Kriegsführung über die Stellung der deutschen Truppen nicht besser unterrichtet wäre, als die französische Presse, dann würde es schlimm um Frankreich stehen. Dem „Courrier du Bas-Rhin“ zufolge waren die deutschen Truppen an der französisch-bayerischen Grenze mit Ende Juli in der Pfalz in vollem Rückzuge begriffen; das Gefecht bei Weisenburg wird sie mittlerweile eines Besseren belehrt haben. Ferner liezen alle Pariser Journale vom 2. und 3. d. M. das 11. deutsche Armeecorps in der Eifel mit dem 8. Corps sich vereinigen, und nun taucht das 11. Corps plötzlich an der Lautra auf und gehört zu den Truppen, die am Donnerstag den ersten Triumph in diesem Feldzuge errungen haben.

Sonderbarer Weise meldete die amtliche Zeitung in Paris Freitag am 5. d. M. nichts Neues, und doch waren am Morgen des vorangegangenen Tages deutsche Truppen ins Land gekommen und bis Nachmittag siegreich vorgedrungen. Trotzdem: Nichts Neues!

Aus dem feindlichen Lager hört man Folgendes: Das absolute Verbot, Berichterstattung im Lager aufzunehmen, führt zu recht bezeichnenden Auskunftsmitteiln: die Einen schälen sich, wenn sie Deutsch können, als Dolmetscher, die Andern als Soldaten, Marketender, als Mobilgardisten und dergleichen ein. Der Großprostof de Saint-Sauveur hält den ihm erteilten Befehl aufrecht, keinen Journalisten, der sich meldet, zu lassen, das Ungeheuer geht ihn nicht an und kümmt ihn nicht; man sieht ein, daß der Kaiser eine Orde gegeben, die in ihrer Strenge ausgeführt zu sehen unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr möglich ist.

In den drei in Belagerungs Zustand befindlichen Departements, wo die Corpsführer ganz freie Hand haben, wird Alles, was an Heu, Stroh u. s. w. überhaupt vorhanden, den Leuten genommen und verbraucht oder zu Haufen gebracht. Das Heu wird in Ecken von 100 Kilogrammes gepreßt. Am 30. Juli vertheilten sich die Adjutanten des Kaisers nach allen Seiten, um jedem Corpsführer die Karten für den Feldzug nebst Angabe der Marschrouten und Konzentrationspunkte zu überbringen,

Sonnabend, 6. August

Infanterie 14 Regt. die fünfzehnmalte Zeile oder deren Raum Rollen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

so daß am Dienstag die Besetzungen in den geeigneten Häusern sind. — Aus Paris erfährt man über den Mangel an Verpflegung, der Kaiser habe bei der Kriegserklärung gehofft, mit 300,000 Mann den Feldzug gegen Preußen eröffnen zu können, da er fest auf ebenso viel aus Süddeutschland rechnete; jetzt aber mühten plötzlich alle überhaupt verfügbaren Truppen zusammengezogen werden: dafür aber war in keiner Weise gesorgt und nun steht alles geschehen. Daß kostet Zeit und Geld.

Das offizielle Journal meldet: Die Provinz vorräthe strömen reichlich herbei, die Magazine füllen sich rasch mit Verpflegungsgegenständen und Munitionen. Das Land liefert große Hilfsmittel an Fleisch und frischen Gemüsen, aber die Militärverwaltung bemüht sich, sie zu schonen, und man vermeidet somit die starken Preissteigerungen, die heinrich immer einem Kriege vorangehen. Die Truppen erhalten jeweils, wie sie auf den Sammelplätzen der Rheinarmee eintreffen, die außerordentlichen Soldzulagen, so lange bis sie in die Kriegsverpflegung eintreten. Der Befehl, welcher die Soldwächter der Nordostgrenze unter das Militärrkommando stellt, führt sich sehr gut aus. Das Corps bildet von jetzt an eine regelmäßige Truppe in der Armee. Die Abschaffung des Capo ist vom Kaiser selbst ausgegangen; diese Maßregel, welche von der Armee sehr gut aufgenommen worden, wird in einigen Tagen zur Ausführung kommen. Die Mobilgarde, deren Organisation fortgesetzt wird, ist bestimmt, der aktiven Armee sehr nützliche Dienste zu leisten. Ein Befehl des Kaisers ordnet an, daß das regimentsmäßige Fuhrwerk und die Wagen des Hilfsrates (exquirierte Bauernfuhrwerk) von Mobilgaristen geführt werden sollen, deren Beruf sie zu diesem Dienst geeignet macht; viele Offiziere wählen ihre Ordinationen aus den Bataillonen von Paris und den Départements. Auch hat die Mobilgarde das Material zu einer der nützlichsten Einrichtungen gegeben, nämlich einer Abteilung von Eisenbahnaufarbeitern, deren Effektivstand sich auf 600 Mann belaufen kann, die unter dem Befehle des Obersten d'Aligremont stehen und die vom Feind zerstörten Eisenbahnstrecken herstellen werden. Endlich werden die Schreiber der Generalstäbe, wozu früher Unteroffiziere genommen wurden, aus der pariser Mobilgarde genommen werden, und zwar aus den jungen Leuten vom Verwaltungsfache.

Der Korrespondent des „Monde“ findet die französischen Corps zum Loschlagen fertig; dagegen läuft er hinzu, die Verwaltung beweist weniger loben. In dieser Hinsicht sei man noch sehr zurück, doch mit Lebensmitteln und Unterkommen sei der französische Soldat leicht zu befriedigen; obnein liege der Fehler mehr an der schlechten Organisation als an den betreffenden Beamten, die viel Eisern zeigen.

Das Spezialkomitee zur Armutierung der pariser Festungswerke hat konstatiert, daß eine wichtige Lücke in der Vertheidigungslinie auf der Seite des Thales der niederer Seine vorhanden sei; es soll deshalb zwischen Mont Valérien und den Coteaux von Meudon ein großes Werk gebaut werden, das gewiß Thaler von Sèvres und Ville d'Avray beherrscht; der „Constitutionnel“.

Der „Constit.“ meldet, der Aufruf zur Bildung von provisorischen Spitälern habe bei den Behörden des Mosel-Departments so gute Aufnahme gefunden, daß man jetzt im Stande sei, 1500 Betten für Offiziere und 10,000 für Soldaten zu bieten; Metz habe es übernommen, 2400 Betten zu organisieren.

Die „France“ meldet: „Unter den Ausländern, die sich für die Fremdenlegion anwerben lassen, bemerkt man Schweizer in großer Anzahl.“ Der meiste „Boe National“ meldet die Ankunft, mehrerer Gefangener und einiger Deserteure in Metz. Die „France“ läßt achtzehn hannoverische Soldaten durch den Rhein schwimmen und in Straßburg ankommen; sie waren aus den preußischen Linien desertiert, in welche der Sieger der sieben Tage sie nach Saarow einverlebt hatte. Die „France“ zieht aus dieser Fabel die Lehre: „Dies beweist, daß wir in den 1866 einverlebten Landen und selbst in der preußischen Armee ernsthafte Verbündete zählen, die zu uns übergehen werden, sobald der Augenblick ihnen günstig ist.“ Noch immer die alte Läuschung! In der selben Korrespondenz der „France“ lesen wir: „Der Typhus ist in Mainz und Koblenz ausgebrochen; die Pest beginnt das Werk, das unsere Soldaten vollenden werden. In Bayern hat man die Einheitstrupps damit beauftragt müssen, das die Landwohr einberuft, zu vollziehen. . . Man vernimmt, (von wem?) daß die preußische Artillerie zum großen Theile von Polen bedient wird und daß diese Leute, indem sie dem Beispiel der Deputirten zum Reichstage folgen, der Sache des Theiler von 1772 schlecht dienen werden.“ Verdächtigungen und Verdrehungen dieser Sorte enthalten die Organe der französischen Kriegspartei zu Hunderten. Wie die pariser Blätter melden, soll ein aus Freiwilligen bestehendes Artilleriecorps, dessen Aufgabe sein würde, eventuellen Falles Paris zu verteidigen, gebildet werden. Dasselbe würde 2000 Mann stark sein und von ehemaligen Schülern der polytechnischen Schule befehligt werden.

Aus Rom wird vom 28. Juli als Gerücht gemeldet, daß zwei Schwadronen ein Kavallerie bereits von Civita Vecchia abgegangen sind und ein Bataillon Chasseurs sich selber Tages eintreffen sollte. Zehn Offiziere der Legion von Antibus hatten durch Vermittelung des französischen Gesandten Erlaubnis zur Rückkehr in die französische Armee erbeten und erhalten.

Aus Paris vom 25. Juli wird der „Wiener Presse“ geschrieben:

Die Infanterie ist mit Schießkarren versehen, welche einen Pflug bilden. Dieselben manövriren so, daß binnen elf Minuten ein Einschnitt besteht, in welchem ein Regiment sich niederlegen kann. Die Dornritter werden an den Rand der Grube so aufgestellt, daß sie die Liegenden noch mehr decken. In jeder Compagnie von 200 Mann befinden sich zwölf eminente Schützen. Es ist denselben verboten, anders als auf einen Mann, auf den sie gesetzt haben, zu feuern, und auf Soldaten zu schießen, so lange sie einen Offizier zu entdecken vermögen.

Aus Straßburg, 25. Juli bringt die „Prager Politik“ (ein tschechisches Organ) folgenden Bericht, der, obwohl von älterem Datum, doch interessante Einzelheiten bietet:

Die zwei Hauptluminationspunkte der Franzosen sind Straßburg und Metz. Im Rayon der Befestigungen von Straßburg liegen über 100,000 Mann. In den Kasernen der Stadt befindet sich zumeist Infanterie untergebracht zu seien, vor den Stadtmauern hat der größte Theil der afrikantischen Armee sein Lager. Die afrikantischen Truppen sind noch nicht sämmtlich hier angelangt; so werden noch die Spaniis erwartet; ein Theil ist gegen Norden vorgeschoben worden. Von hier bis Metz befinden sich drei Lager. In Metz sind Truppenkräfte etwa in der Zahl wie um Straßburg, aber dichter konzentriert. — Straßburg hat natürlich ein sehr lebhafes Aussehen. Am Bahnhof langen Wagen von Kriegsmaterial und immer noch Haufen von Reservisten an. Den Buaven und Turcos — den aus Afrika angekommenen nämlich — ist der Eintritt in die Stadt untersagt worden; die Turcos sind auch nicht zu sehen, aber die Buaven schwärmen trotzdem durch die Straßen und machen auf Schiff und Boot den Straßburgern afrikanische Liebeserklärungen. Das große Lager am Polyzon habe ich soeben besucht. Gegenwärtig lagern dort ein halbes Dutzend Regimenter Buaven und Jäger, ein oder zwei Regimenter Artillerie und Jäger. Der Weg dahin, etwa eine halbe Stunde von der Stadt, führt durch herrliche Horn- und Pappelalleen, die umzuhaugen Niemandem einfällt. Auf der Straße taumeln aus der Stadt die Buaven, oder liegen rechts und links, um von

**Annoncen-**  
**Annahme-Bureaus:**  
In Berlin,  
Wien, Minden, St. Gallen  
Rudolph Moß;  
in Berlin:  
A. Retemeyer, Schloßplatz;  
in Breslau:  
Kassel, Bern und Stuttgart:  
Bach & Co.;  
in Frankfurt a. M.:  
G. L. Danke & Co.

der Mühe des Wein- und Biertrinken, welches in Afrika seine Schwierigkeit hat, auszurufen. In dem Kanale, der nahe am Lager vorbeifließt, waschen die Buaven mit den Wäschetränen in einem der tropischen Höhe und dem Mangel an Garderobe entsprechenden Kostüme ihre Hände und Hosen. Das Lager auf der weiten Sandfläche des Polygons mit den kleinen Buaven und den orientalisch eingerichteten, gebraunten, verwilderten Inwohnern sieht aus, wie etwa ein Lager in der Sahara aussiehen mag. Die Zelte sind klein, etwa ein Klafter lang und halb so hoch und breit, von je einem Stock an zwei Enden getragen. Für die in Pyramiden aufgestellten Gewehre haben sie eigene kleine Zelte. In der Mitte des Platzes steht der Train, zwischen ihm und dem Zeltkreise sind die Küchen. Ein Koch in dem Boden, zwei nahe an einander gerückte Steine, dazwischen ein Feuer, darüber ein Kessel, das ist die Küche. In der hübschen, von den bewaldeten Hügeln umkränzten Ebene bei Nancy liegt die kaiserliche Garde in einem Zeltlager, bereit, gegen Metz oder gegen Straßburg vorzustoßen, doch deutet Alles auf ein Vordringen von Metz aus hin, auf der alten Straße der französischen Einfälle. Heute noch begegnete ich mehreren Truppenzügen, die von Straßburg her über Nancy gegen Metz hingingen. Massenhaft werden Pferde, besonders Trainpferde transportirt. Man hat Mangel an Pferden und war in dieser Beziehung nicht vorbereitet. Kavallerie kommt auch noch aus dem Westen. Überhaupt sieht man noch überall so viele Vorbereitungen, daß für die nächsten Tage der Beginn des blutigen Tanzes noch nicht zu erwarten sein dürfte.

Man hat in Straßburg jetzt das Lyceum, das Seminar, das Universitätsgebäude und das protestantische Gymnasium geräumt, wo Lazarethe angelegt werden sollen.

## Nachrichten von der See.

Danzig, 2. August. Der „Span. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

In allen Strandortshäfen des diesseitigen Regierungsbezirks sind freiwillige Küstenschutz-Wachtcorps bereits gebildet, theils in der Bildung begriffen. Die in den Stranddörfern vorhandenen Böte sind, soweit sie nicht zur Fischerei unumgänglich nothwendig, in Besitz genommen und landeinwärts geschafft worden, um im Fall einer Landung dem Feinde keine fliehenden Fahrzeuge zur Disposition zu stellen. Ebenso ist auch das Fischer noch in unmittelbarer Nachbarschaft der Küste gestattet.

Aus Stettin liegen folgende Mittheilungen vor:

Vom 3. August. In Swinemünde ist die französische Flotte noch nicht in Sicht gewesen. Auch an der dortigen, wie an unserer Küste sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Feind zu empfangen. Von von zuvor angekündigten 15000 Mann ist der Kriegsschiff aus angemeldet, nur 1000—2000 Mann, die als Landungstruppen verwendet werden könnten. Bei einiger Wahnsamkeit der Küstenbewohner ist also eine Landung in keiner Weise zu befürchten.

Vom 5. August. Das gestern Nachmittag von Philadelphia in Swinemünde und heute hier eingetroffene Norwegische Schiff Atlantic, Kapt. Jacobsen, welches zwischen Bornholm und Rügen kreuzen mußte, hat außer den beiden, auf der Kopenhagener Røde liegenden französischen Kriegsschiffen nichts von der französischen Flotte gesehen. Dagegen hat es die „Grille“ mehrere Male gesehen, ist auch von ihr angesprochen und hat die Mittheilung erhalten, daß die Fahrt nach Swinemünde frei sei.

Stralsund, 3. August. Die königliche Regierung erläßt einen Aufruf an die Schiffer und Fischer von Rügen und Neuvorpommern, in welchem es heißt:

Wenn wir auch dessen gewiß sind, daß keiner von Euch sich dazu hergeben wird, dem Feinde wissentlich Hülfe oder Vorschub durch Zuführung von Waffen und Lebensmitteln, durch Mittheilung von Nachrichten über die Landesbefestigung u. s. w. zu leisten, oder wohl gar dem Feinde als Boot zu dienen, und dadurch Tod und Verderben den Weg ins teure Vaterland zu bahnen, so genügt dieses doch nicht, vielmehr muß Ihr Euch auch nicht einmal der Gefahr ausgesetzt, in Feindes Gewalt zu fallen, so daß Ihr alsdann möglicherweise von demselben durch Anwendung grausamer Gewaltmittel zu Bootsendiensten oder anderen dem Vaterland verderblichen Handlungen gezwungen werden könnet. Deshalb ist es dringend geboten, daß Ihr bei dem Herannahen feindlicher Kriegsschiffe nicht unbedachter Weise zum Betriebe Eures Gewerbes zur See auslauft, sondern einheimisch in Sicherheit bleibt und den etwaigen Verlust im Gewerbebetriebe Eurer und der Sicherheit des Vaterlandes willig zum Opfer bringt. Das Ihr Rügenschen und Neuvorpommerschen Schiffer und Fischer diesen unseren Erwartungen und unserem Vertrauen in Euch überall auf das Beste entsprechen werdet, darf hörig uns Eure Ehre, Eure Vaterlandsliebe, und dies erwartet von Euch auch Euer geliebter König und das Vaterland: denn anders wären Eure Handlungen sonst der Landesverrat und nicht nur Schimpf und unauslöschliche Schande würden den Namen des Herrschers für ewige Seiten brandmarken, sondern es würden demselben auch noch die härtesten gesetzlichen Strafen, ja selbst der Tod, mit Recht zu Theil werden. Sollte ein feindliches Kriegsschiff an Eurer Küste stranden, so ist demselben erst alsdann Hülfe zu leisten, wenn es die weiße Flagge aufgezogen hat, und bei dem Rettungswerke selbst ist mit der Abholung der Mannschaft zu beginnen, welche ohne Waffen das Schiff zu verlassen hat.

Die „Flensb. Nordb. Ztg.“ sagt:

Das Auftreten der französischen Flotte in der Ostsee hat zunächst offenbar nur den Zweck, das dänische Kabinett zu bestimmen, sich offen für Frankreich zu erklären. Eine ernste Bedrohung der deutschen Küste bleibt von diesen wenigen Schiffen noch nicht entfernt abzusehen; auch wird das Erscheinen der Hauptflotte französischerseits selbst jetzt erst binnen acht Tagen in Aussicht gestellt, woraus voraussichtlich noch Wochen werden dürfen. Überhaupt aber stimmt die Stärke des vorausgesetzten französischen Geschwaders beinahe durchaus mit den früher über den Rückungskontakt der französischen Flotte gebrachten Nachrichten überein. Es sind die fünf Panzerschiffe, welche in Cherbourg bei Eröffnung des Krieges theils schon ausgerüstet lagen, theils ihre Ausrüstung nahezu vollendet hatten, wožu noch zwei Fahrzeuge des Mittelmeergeschwaders zugeschlossen sein mögen. In Betreff einer irgend erheblichen Landung an der deutschen Küste bleibt bezüglich der dazu bestimmten Truppen für Frankreich immer noch die Frage, wohin sie genommen werden sollen, ohne die Rheinarmee zu schwächen, die keinen Mann übrig hat. Erwähnung verdient, daß das 59. und 71. Regiment, welche nach den früheren Mittheilungen den Kern dieses Landungscorps bilden sollen, nach neuern Nachrichten längst bereits ebenfalls zur Armee abmarschiert sind.

Die „Bigie“ meldet aus Cherbourg über die Rüstungen der dortigen Flotte:

Die schwimmenden Batterien, Embuscade und Protectrice verließen am Donnerstag und Freitag den Hafen und legten sich auf die Røde. Am Freitag war die Korvette Chateau-Renaud mit ihrer Ausrüstung fertig und fuhr auf die Røde hinaus, sie ist eins der schnellsten Schiffe der Flotte. Die Aviso's, d'Estrees' und Horsart sind beinahe fertig gerüstet. Die Panzerschiffe Solferino, Glorinde und die zwei Transportschiffe Dr.

rance" und "Nivre" sind seit dem 28. Juli in Ausfertigung begriffen. Die Transportschiffe "Calvados" und "Garonne" haben seit Freitag gebeitzt. Von Brest, Borkir und Toulon sind mehrere Schiffe angelommen. Von Brest kam am Donnerstag der "Cerbère" gepanzertes Küstenwachschiff mit 530 Pferdekrat, 147 Mann Besatzung und 2 Kanonen von 24. Durch ein falsches Manöver stieß er auf die Panzerfregatte "Invincible" und brachte ihr einen Schaden bei. Die Fregatte mußte in den Hafen gebracht werden. Man schreibt diesen Unfall wobei der "Cerbère" einen Beweis seiner Stärke gab, einer Ungeschicklichkeit seines Steuerruders zu. Auf der Höhe befindet sich ein zweites ähnliches Schiff, der "Tauréau". Von Toulon kamen die Panzerfregatten "Baleureuse" und "Revanche", von Lorient der Schraubendampfer "Hermite"; erwartet werden ferner das Schiff "Jean Bart", die Panzerfregatte "Couronne", die Panzerfregatte "Montcalm" und "Ama", sowie das Transportschiff "Charante".

## Das deutsche Heer.

Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig alle Deutschen Truppentheile in der vorschriftmäßigen Stärke auf den Kriegszug gestellt sind. Nieder die hier nach dem Deutschen Vorfeldgern zur Verfügung stehende Heeresmacht giebt die "Königl. B." eine Übersicht, nach welcher dieselbe besteht aus 650,000 Mann Norddeutsch.-Preußischen Feldtruppen mit 1200 Geschützen und 53,000 Mann ausmarschierenden Cavaleristen; 187,000 Mann Norddeutsch.-Preußische Infanterietruppen mit 231 Geschützen und 18,000 Mann Cavaleristen; 205,000 Mann Landwehr und Belagungsgruppen mit 10,000 Mann Cavaleristen, zusammen also 94,000 Mann Norddeutsch.-Preußische Truppen mit 18,000 mobilen Geschützen und 193,000 Pferden; ferner 63,000 Mann Bayerische Feldtruppen mit 192 Geschützen und 14,800 Pferden; 25,000 Mann Bayrische Gegenangriffstruppen 2400 Pferden; 22,000 Mann Bayrische Belagungsgruppen; 22,000 Mann Württembergische Feldtruppen mit 51 Geschützen und 6200 Pferden; 6500 Mann Württembergische Gegenangriffstruppen; 6000 Mann Württembergische Belagungsgruppen; 16,000 Mann Badische Feldtruppen mit 51 Geschützen; 4000 Mann Badische Infanterietruppen; 9500 Mann Badische Belagungsgruppen. Alles zusammen ergiebt die ungeheure Zahl von 1,124,000 Mann aller Waffen, die jetzt gerüstet dastehen. So lange wir die Deutsche Geschichte kennen, hat es niemals auch nur annähernd ein Deutsches Nationalheer von gleicher Stärke gegeben. Von diesen 1,124,000 Mann waren vor vier Wochen kaum 350,000 Mann unter den Waffen. Während in Frankreich die Armee im Frieden in Territorial-Divisionen eingeteilt wird, besteht deren Eintheilung in Preußen und auch im Ubrigen Deutschland stets aus bestimmten taktischen Verbänden. Dies hat jetzt für uns den großen Vortheil, daß wir nicht die ganze ischtere Eintheilung vollständig zerstören und durch neue erneut müssen, sobald wir in den Krieg marxiert, wie dies z. B. jetzt in Frankreich geschehen ist, wo lauter neue Verbände eingetreten sind, sondern die alten Brigaden, Divisionen und Armeecorps mit ihren bisherigen Führern vollständig unverändert beibehalten können. Es ist dies sowohl für die Truppen selbst, die dadurch in ihren alten, langgewohnten und liebgewonnenen Verbindungen bleiben können, sehr erwünscht, wie auch die schnelle und pünktliche Mobilisierung und Aufrufung dadurch erleichtert wird. — Die Preußische Norddeutsche Bundesarmee ist eingeteilt: 1) in das Gard.-corps, welches wieder in zwei Gard.-Infanterie-Divisionen und 4 Gard.-Infanterie-Brigaden, 1 Gard.-Cavallerie-Division und 2 Gard.-Cavallerie-Brigaden zerfällt. 2) 12 Linien Armeecorps, von denen das zwölftte vom Königreich Sachsen gestellt wird. Außerdem besteht eine Großherzoglich Hessische Division. Die 12 Armeecorps haben 25 Divisionen oder 50 Brigaden Infanterie und 12 Divisionen oder 25 Brigaden Cavalerie. Dazu kommt für die 4 Regimenter der Besatzung von Mainz eine besondere Inspektion. Eine Infanterie-Brigade hat 2-3 Infanterie-Regimenter, eine Cavalerie-Brigade 2-3 Cavalerie-Regimenter. Jedes Armeecorps hat außerdem 1 Jäger-Bataillon, 1 Pionier-Bataillon und 1 Feld-Artillerie-Regiment und ist somit vollständig mit allen verschiedenen Truppengattungen ausgerüstet, um so leicht in seiner bisherigen Formation in den Krieg ziehen zu können. Das Königreich Bayern hat 2 Armeecorps. Jedes Armeecorps besteht aus 2 Infanterie-Divisionen, jede Division hat 2 Infanterie-Brigaden und einer Cavalerie-Division. Ferner gehörte zu jedem Armeecorps 1 Artillerie-Brigade, aus 2 Artillerie-Regimentern und 1 Feldgarnison der Artillerie. Die Cavalerie in Bayern besteht aus 2 Kavallerie-Brigaden und 6 Chasseur-Brigaden. — Das Königreich Württemberg hat 1 Infanterie-Division, welche in 3 Infanterie-Brigaden zerfällt, und 1 Cavalerie-Division, die 1 Feldjäger-Escadron

und 4 Reiter-Regimenter besitzt; ferner 1 Feldartillerie-Regiment. — Das Großherzogthum Baden hat 1 Infanterie-Division zu 3 Infanterie-Brigaden und 1 Cavalerie-Brigade zu 3 Regimentern. Während in Bayern und Württemberg noch sehr verschiedene Armeekommunikationen stattfinden, hat man in Baden alle preußischen Militäreinrichtungen vollständig angenommen, was jetzt den großen Vortheil hatte, daß in Baden die Mobilisierung und Aufrufung des Heeres am schnellsten geschah.

Die letzte Note des Bundeskanzlers wird bereits von einem Theile der Pariser Presse in sehr charakteristischer Weise besprochen. Die "Patrie" sagt erst spöttisch, es gehe aus diesem Altenstück hervor, daß die "politische Gesundheit" (sic!) des Grafen Bismarck sich verschlimmere, das Zirkularfeuer sei zu seiner höchsten Krise gestiegen; dann führt das Journal mit großer Kaltblütigkeit fort: Frankreich werde auf diese Note nicht antworten, denn Herr Benedetti sei ein unfähiger Staatsmann gewesen; wenn Graf Bismarck, wie er sage, noch weitere Altenstücke in Händen habe, so möge er sie produzieren, man werde doch nicht glauben! Und dann führt das Blatt mit bemerkenswerther Naivität wörtlich fort:

"Uebrigens handelt es sich gar nicht um 1862, 1864 und 1866, um die Unterredungen des Herrn Benedetti und seiner Freunde mit dem Grafen Bismarck, nicht um seine kleinlichen Prättigkeiten (finissaries), nicht um seine eines Ministers mehr oder minder unwürdige Weise, sondern es handelt sich um 1870, um den Krieg, den Frankreich an Preußen erklärt hat, um dessen ungemeinen Ehren zu erhalten, und um die Beleidigung, welche uns sein König zugefügt hat."

Diese cynische Sprache des hochoffiziösen Pariser Blattes beweist, daß die Niederlage der französischen Diplomatie eine vollständige ist. Der "Constitutionnel" ruft ganz Europa zum Zeugen auf, daß die Politik Frankreichs eine friedliche gewesen sei; was die Note des Herrn Benedetti betreffe, "so ist die Unfähigkeit dessen heut so durchaus festgestellt (solidement établie), daß man ihm glauben müsse, wenn er noch eine weitere Ungeschicktheit eingestände." In solcher Weise deckt Herr Grammont seine Flucht und sorgt schon für den Fall einer späteren Niederlage. Der "Français", Journal der neuen Ära, tröstet seine Leser über die Note des Grafen Bismarck wie folgt:

"Was geht aus diesen skandalösen Entwicklungen hervor? Die Verurtheilung des Herrn von Bismarck, des Schuldigen, dem man um so mehr misstrauen muß, weil er der Geschickteste, der Kühnste und der Glücklichste ist; — aber auch die Verurtheilung der Herrn Benedetti, Rouher und La Valette, welche ihre Verantwortlichkeit nicht dadurch vermindern, daß sie ihre Unfähigkeit als Entschuldigung anführen."

Nun wir wollen dem "Français" kaltblütig antworten, sagt die "Nordde. Allg. B.", daß wir uns diese Verurtheilungen gefallen lassen, und sogar wünschen, daß diese Verurtheilung der Leiter der diplomatischen Campagne bald auch auf die Leiter der militärischen Campagne Anwendung finde.

## Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Aus Mainz vom 2. August meldet die "K. B." König Wilhelm ist in seinem Hauptquartier in Mainz heute früh eingetroffen. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine so gehobene, freudige und vertrauliche, wie sie nur sein kann. Der Großherzog von Hessen hat bei Geheimrat Schmidt "das deutsche Haus" ganz zur Verfügung zu stellen. Das Hauptquartier des Königs befindet sich also jetzt in jenem durch viele alte Erinnerungen und Beziehungen merkwürdigen und auch durch seine Lage für militärische Zwecke trefflich geeigneten Gebäude. Der

## Bon der Rhein-Armee.

OK Bon der II. Armee, den 2. August. Ich habe die letzten 24 Stunden dazu benutzt, mich innerhalb der Kantonments, soweit sie für mich erreichbar waren, ein wenig umzusehen, bin aber gestern Abend nach Bingen zurückgegangen, wo ich bis heute Nachmittag mein Quartier aufgeschlagen habe. Die Verpflegungsbeamten sind fortwährend in voller Thätigkeit, die Truppen mit Allem zu versorgen, was sie bedürfen. Gott sei Dank, ist an nichts Mangel und wir werden kaum nötig haben, durch rücksichtloses Requiriren in Gelände und Land, wie es ausgeprochen war. Die liebenswürdige Absicht der Franzosen ist, uns auf die Füße zu verhelfen. Die eine Feldbäckerei, um Ihnen ein Beispiel anzuführen, lieferte jetzt in 20 Dosen mit ca. 100 Bäckern täglich 28,000 Brote. Bis jetzt hatte sie nur die Hälfte davon zu leisten; sie kann aber, wie mit einer der dirigirenden Beamten versicherte, bis zu 50,000 Brote pro Tag fertig stellen. Ich hoffe, daß Ihre Leser derartige Notizen nicht un interessant finden. So wenig sie auch mit der Romantik des Krieges zu thun haben, so außerordentlich wichtig sind sie zur Beurtheilung der voraussichtlichen Ausdauer bez. Leistungsfähigkeit der Armee; denn es ist eine Grundbedingung, daß den Truppen im Felde, an deren Kräfte so außerordentliche Anforderungen gestellt werden, auch die Mittel zu ihrer Verpflegung und zu ihrem Unterhalt in ausreichendem Maße zugehen.

Jean Paul sagt zwar einmal (wenn ich nicht irre, in seinem "Hesperus"), daß eine hungernde Armee mehr leiste, als eine satt; aber ich bin überzeugt, daß er diese Frage niemals praktisch untersucht hat, und die Erfahrungen von so und so vielen Feldzügen sprechen gegen ihn. Wir hören deshalb häufig und auch jetzt wieder von Desertionen wegen mangelhafter Verpflegung; es sind, wie ich andern Blättern entnehme, französische Überläufer zu unseren Truppen gekommen mit der Aussage, daß sie nicht satt zu essen bekämen. Zwar bin ich überzeugt, daß ein preußischer resp. deutscher Soldat niemals aus gleicher Ursache seine Kameraden und seine Fahnen verlassen würde, allein es ist doch immer besser, derartig die Vorkehrungen zu treffen, daß solche Eventualitäten und Mangel und Noth niemals auf die Dauer eintreten können. Unsere Verpflegungsbeamten sind von aufopfernder Thätigkeit; ich weiß, daß deren einzelne 36 und 48 Stunden ununterbrochen auf den Beinen waren und dennoch nichts an ihrer Freudigkeit und Bereitwilligkeit zum Dienst eingebüßt hatten.

Dabei und bei der vortrefflichen Organisation unseres Intendantur- und Proviantwesens können wir getrost in die Zukunft sehen. Gerade dieser Punkt ist bei den Franzosen einer der faulsten. Als man im Jahre 1867 bei ihnen Hals über Kopf an die Reorganisation der Armee ging, erkannte man die Nothwendigkeit, nicht nur die taktischen, sondern auch die administrativen Grundzüge zu ändern. In Betreff der letzteren scheint man nicht ganz glücklich gewesen zu sein, mindestens ist es no-

tisch, daß die französischen Truppen an Vielem Mangel leiden. Daher jener Trostspruch, daß man sich durch rücksichtlose Requisitionen im Feindeslande (also bei uns) helfen werde, der genau den Traditionen des ersten Napoleon entnommen ist und der ohngefähr wie der Lagesbefehl eines Räuberhauptmanns klingt. Das ist das System des Mannes, der sich in frecher Prahlerei rühmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren und uns die "Freiheit" zu bringen....

Sie werden meine Briefe bis jetzt vermutlich nicht allzu rasch und in großer Regelmäßigkeit erhalten haben; doch steht zu erwarten, daß der Postverkehr binnen wenigen Tagen wieder geordnet sein wird. (Voral. dagegen unsere S. Korrespondenz im heut. Morgenblatt!) Ich sprach gestern mehrere Offiziere, die seit 6 Tagen ohne Nachrichten von zu Hause geblieben waren, obwohl sie bestimmt Briefe an sich unterwegs wußten; das ist für den Anfang unvermeidlich, später geht es rascher. Mögen also auch die Angehörigen im Felde stehender Offiziere und Mannschaften ohne Sorge sein, wenn Nachrichten von den legteren einmal länger ausbleiben. Es geht uns Allen gut; der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig. Die Feldpost funktioniert zwar bereits seit längerer Zeit und ist sehr thätig, aber die Postzüge fehlen und werden nur gelegentlich abgelassen. Morgen mehr!

## Haltepunkte auf dem Kriegspfade.

### I. Weisenburg und Landau.

Unter dieser Überschrift werden wir von nun an Beschreibungen der Orte bringen, bei denen irgend eine Waffenhat geschiedet, oder welche sonstwie in diesem Kriege merkwürdig werden. Zunächst also die genaue Bestimmung der Lage des Ortes, der topographischen und Bevölkerungsverhältnisse, der Verwaltung, der Anstalten für Bildung und wirtschaftlichen Leben, lautet Dinge, welche auf die dort wiederen Truppen und in Folge dessen auch für die Kriegsführung von Einfluß sein können. Endlich werden wir auch die Geschichte des Ortes beachten, weil diese den besten Schlüssel für die gegenwärtigen Zustände liefert, um so mehr, wenn der Ort ein deutscher ist oder war. Diese Schilderungen der Stationen des Krieges oder, wenn man will, des Krieges sollen unserer Lesern nicht nur das Aufsuchen auf der Karte erleichtern, sondern auch zugleich eine Ergänzung sein und das Verständnis fördern der Briefe, welche wir selbst vom Kriegsschauplatz oder wilde unserer Leser erhalten. Wenn unsere Leser sich diese Artikel aufheben, werden sie mit der Zeit eine kleine Übersicht erhalten, die ein Panorama des Kriegsschauplatzes genannt werden kann.

Wir haben gestern bereits die Beschreibung von Saarbrücken und St. Johann gegeben und fahren heut mit Weisenburg fort, indem wir nachzutragen, was in unserer gestrigen Nummer fehlt.

Weisenburg, auch Kronweisenburg, Weisenburg im Wasgau, Weisenburg am Rhein, von den Franzosen Wissensbourg genannt, liegt 3½ Meilen westwärts vom Rhein, unter denselben Breitengrade mit dem 4½ Meilen entfernten Karlsruhe an der französischen Eisenbahlinie Straßburg-Weisenburg, an welche sich nordwärts die pfälzische Eisenbahn (über Landau, Neunkirchen an der Hardt, Dürkheim) anschließt. Von Hagenau, wo die Eisenbahn von Metz über St. Aulus, Saargemünd einmündet, ist es 4 Meilen, von Straßburg 8 Meilen entfernt. Die Lauter, an deren nördlichem, linken Ufer Weisenburg liegt, entspringt in der Rheinpfalz auf der Hardt, der östlichen Fortsetzung der Vogesen, bildet von Weisenburg abwärts die Grenze

Bundeskanzler Graf Bismarck zog die Stille eines Privathauses vor und wurde nebst den Geheimen Legationsräthen v. Kaudell und Abelen in dem durch seine herliche Aussicht berühmten Hause von Christian Kupferberg im neuen Kästrich einquartiert. — Von dem Großherzog von Baden erzählt das genannte Blatt folgende Neuzeitung: „Ich will lieber als ein ganz einfacher Privatmann in Preußen leben, als jemals ein Rhetabundfürst von Napoleons Gnaden werden.“

Zur Bestätigung ihres Artikels über den Gegensatz der in bürgerlichen und in den Kreisen der preußischen begüterten Aristokratie herrschenden Opferfreudigkeit führt "B. B. B." heute folgende frappante Beispiele an:

Dem hohen preußischen Adel schlägt sich der frühere preußische Finanzminister von der Heydt an, obwohl ihn der innere aristokratische Zug wohl kaum dabei geleitet haben dürfte, da auf seinem freiherlichen Wappen die Farben kaum erst trocken geworden sind. Herr v. d. Heydt, der steinreiche Mann, dessen Privaterwerb in der langen Zeit, welche er dem Staatsdienste gewidmet, nicht gelitten hat, der mit Würden und Ehren in Preußen möglicherweise der Goldene, figuriert in dem Verzeichniß der Beiträge zum Beste unserer Armee mit — 100 Thlr! Das Gegenstück wird uns aus Hamburg berichtet. Dort war unter mehreren Kaufleuten die Anregung gegeben, zur Unterstützung der deutschen Armee eine halbe Million Mark zusammenzuschließen. Als nun die Herren versammelt waren und der Modus der einzelnen Beiträgungen festgesetzt werden sollte, sagte der durch seine enorme Wohlthätigkeit bekannte Kaufmann Schröder, der "Peabody" Hamburgs: „Meine Herren, normieren wir die Summe etwas höher, die halbe Million möchte ich allein beitragen.“ Facta loquuntur.

Der "G. St." zufolge ist am 2. d. der vormalige Hannoverische Staatsminister Fräulein Alexander v. Münchhausen zu Apleren (unweit des Städtehaus Rodenberg in der Grafschaft Schaumburg) durch zwei Offiziere, die von vier Soldaten begleitet waren, verhaftet und nach Hannover abgeführt worden. Die einzige Vergünstigung, die ihm gewährt wurde, war die, daß er in seiner eigenen Equipage, jedoch in unmittelbarer Begleitung der beiden Offiziere, reisen durfte. Dasselbe Schicksal soll seine Schwiegermutter, die von alter Zeit her im Ruf einer gewandten Intrigan stehenden Gräfin Grote, die bekannte Freundin des verstorbenen Königs Ernst August, betroffen haben.

In Bezug der Verlustlisten der Armee finden zur Zeit Berörterungen zwischen dem Ministerium des Innern und den Redaktionen der hiesigen Zeitungen statt. Auch in dieser Beziehung schreibt die "Kreuzzeitung", scheint der leitende Geschäftspunkt auf Seiten des Ministeriums der zu sein, die Verlustlisten dem gesamten Publikum so rasch und so leicht als irgend möglich zugänglich zu machen. Hierauf ist bekanntlich auch das Streben der Regierung in Betreff der amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze ausschließlich gerichtet.

Die "Volkszeitung" bringt folgenden beachtenswerten Artikel:

Schlimmer als Feindeskugeln sind, das lehrt die Erfahrung jedes Krieges, die Strapazen und Entbehrungen des Marsches und daß bei unserer Armee vor dem Feinde jetzt viele unserer Brüder den glühenden Strahlen des Sonnen als Ofen fallen werden, ist eine leider nicht abzusehende Nothwendigkeit. Bei bloßen Übungen sollte man aber auch in Kriegsübungen sparsamer mit den Menschenleben umgehen. Beider Bericht gestrichen gestern nach dem Operatorium, das trotz der glühenden Hitze vor Storgens 5 bis Nachmittags 2 Uhr dauerte, die Mannschaften massenhaft stürzten und dreißig in Folge des Sonnenlichts tot lagen blieben. Ähnliche Fälle, wenn auch nicht von gleich traurigem Ausgang, sind uns wiederholt mitgetheilt worden. Ueberdies gibt es ja, ist ein Marsch in solcher Hitze nicht zu vermeiden, Sicherheitsmaßregeln, die angewendet wer-

den. Zwischen der Rheinpfalz und dem Elsass tritt bei Weisenburg am Fuße des Vogesen in die Rheinebene, fließt bei Lauterburg vorbei und mündet 1 Meile unterhalb desselben in den Rhein. Die Stadt ist sehr alt und wurde von dem fränkischen Könige Dagobert 2 († 678) eine sächsische Abtei gegründet. Im Mittelalter war es freie Reichsstadt und Mitglied des rheinischen Städtebundes. Im Frieden zu Nivelles (1697) gelangte Weisenburg jämmerlich den ganzen Elsass an Frankreich und war während die Jahre 1719 bis 1725 Residenz des polnischen Stanislaus Leszczyński. 1744 und 1793 wurde es von den Kaiserlichen eingenommen, jedoch beide Male von den Franzosen wiedererobern. Gegenwärtig ist Weisenburg Hauptort eines Arrondissements und zählt etwa 7,000 Einwohner. Von Gebäuden sind besonders zu erwähnen: die katholische Kollegiatkirche, das Stadthaus und die Unterprefektur. Außerdem befinden sich in Weisenburg: ein Communal-College, zwei andere Kirchen, von denen die eine evangelisch ist, eine Synagoge und ein Theater. Die Festungsarbeiten, welche im 18. Jahrhundert angelegt wurden, sind unbedeutend. Landau in der Rheinpfalz, wohin ein großer Theil des 5. Armeecorps dirigirt worden ist, und von wo aus die Offensivebewegung gegen Weisenburg erfolgte, bildet nebst dem 2½ Meilen ostwärts entfernten Germersheim am Rhein und Saarlouis in der Rheinprovinz die vorgesetzte Festungslinie, auf welche sich zunächst unsere Truppen stützen, während die eigentliche Operationsbasis die starken Festungen Mainz und Koblenz bilden. So wohl mit Saarlouis, als mit Mainz ist Landau durch die Eisenbahn verbunden, und beträgt die Entfernung auf der selben bis Saarlouis 18 Meilen, bis Mainz 15 Meilen. Von Landau nach dem 4 Meilen südwärts entfernten Weisenburg führt die pfälz-bairische Eisenbahn. Die Bedeutung Landaus als Festung liegt vornehmlich darin, daß es in Verbindung mit Germersheim und den Rheinmündungen durchschneidende stumpfige Gewässer sind, welche die Rheinmündung gegen Frankreich bildet, indem es die Pfalz schützt, eine Blankentellung auf dem linken Ufer des Rheins gewährt und dadurch als vorgesetzter Posten sehr wichtig für die Vertheidigung des Rheines ist. Die hohe Bedeutung für eine Offensivebewegung hat das mit so bedeutendem Erfolge geführte Unternehmen des preußisch-bairischen Armees gegen Weisenburg an den Tag gelegt. — Die Route, welche im Hardgebirge entspringt, und in der Richtung von Westen nach Osten liegend, bei Germersheim in den Rhein mündet, durchströmt die Stadt und teilt deren Festigungen in zwei Theile, von denen die des rechten (südlichen) Ufers, aus drei Befestigungen bestehend, die französische Seite, die des linken Ufers, mit fünf Befestigungen, die deutsche Seite genannt werden. Die Festung wurde zu der Zeit, als Landau zu Frankreich gehörte, nach Baubaus Angabe vom Jahre 1688 ab erbaut, und im Laufe des 18. Jahrhunderts erweitert. Der Hauptgraben sowie das Vorterritorium können unter Wasser gesetzt werden und befinden sich vor dem Glazis Lunetten und Fleischen. Von diesen Außenwerken ist auf der Südseite zu erwähnen das "Cornichon", mit Demolitionsminen versehen, um es nötigenfalls zerstören zu können, auf der Nordseite das starke "Fort". — Landau ist eine sehr alte Stadt, wurde von Rudolph von Habsburg im 13. Jahrhundert zur freien Reichsstadt erhoben und i. J. 1511 zum Niederelsass geschlagen. I. J. 1680 gelangte Landau mit dem Elsass an Frankreich und wurde durch Baubau befestigt. Vom Jahre 1702 bis 1713 wurde es 4 Mal nach Belagerungen von 60 bis 80 Tagen bald von Deutschen, bald von Franzosen genommen und 1714 im Frieden zu Nivelles an die Franzosen abgetreten. I. J. 1793 versuchten die Preußen unter Anführung des Kronprinzen vergeblich, Landau zu nehmen, ebenso i. J. 1814. Durch den zweiten pariser Frieden (1815) kam dasselbe wieder an Deutschland, von dem es 135 Jahre lang getrennt gewesen war und gelangte somit der Rheinpfalz in den Besitz Bayern

den können. Englische Truppen, die in heißen Klimaten fechten müssen, ziehen dann nicht anders aus, als mit einem leichten Tuche, das hinten an der Kopfbedeckung befestigt, über den Nacken herabfällt und diesen gegen die Sonne schützt. Die österreichische Armee, welche 1856 in Italien unter dem Erzherzog Albrecht focht, wendete ein gleiches Schutzmittel an. Würde es etwa entfehlend für unsere Truppen sein, wenn man einer wahrhaft tropischen Sonne gegenüber ähnliche Vorsichtsmaßregeln anwendete? Wahrscheinlich, das Leben unserer Streiter ist kostbarer als das der englischen Krieger und doch erhebt sich jüngst in der englischen Presse ein Sturm, als bei einem Übungsmarsch auch unter einer solchen Englands gewöhnlichen Hitze eine ähnliche Zahl von Mannschaften tot auf dem Platz lagen.

Wie Frankreich an der Spalte der Zivilisation marschiert, dafür liefert auch das Auftreten der französischen Regierung gegen das Großherzogthum Baden, wegen angeblicher Vertheilung von Sprenggeschossen an die badische Armee eine recht hübsche Illustration. Die „Karlruher Ztg.“ schreibt darüber:

In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli eicheten bei dem großherzogl. Gefändien Freiherrn von Schweizer in Paris der sous-chef des Cabinets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Ring, um ihm im Auftrage des Herzogs von Gramont Vorhalt darübers zu machen, daß nach von der Grenze beim kaiserlichen Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten explosive Granatenfuseln unter die badischen Truppen vertheilt worden seien. Herr von Ring fügte bei, daß das Großherzogthum Baden zwar der Petersburger Konvention nicht beigetreten sei, daß aber die Menschlichkeit und das Verdammungsurtheil aller zivilisierten Völker den Gebrauch solcher Geschosse verbiete. Herr von Ring verlangte Namens des Herzogs von Gramont rasche und kategorische Auskunft über die gehässige und schwere Beleidigung; wäre die Thatache richtig, so würde sich die Kaiserliche Regierung zu Repressalien genötigt sehen, und zwar würde sie sofort auch an ihre Truppen Sprengfuseln vertheilen, und das Großherzogthum Baden als außerhalb des Völkerrechts stehend betrachten; Baden würde verwüstet werden, wie die Pfalz unter Ludwig XIV., und einer vollständigen Vernichtung ausgesetzt sein.

Um zu dieser fulminanten Drohung einigermaßen berechtigt zu sein, schreibt die „N. A. Z.“ war augenscheinlich wenigstens die Gewissheit erforderlich, daß Baden in der That der Petersburger Konvention nicht beigetreten sei. Statt dieser Gewissheit des Nichtbeitritts, lag aber erstaunlicher Weise die Gewissheit des Beitritts vor, welcher am 11. Januar 1869 erfolgt ist. Zwar war noch die entschuldigende Möglichkeit denkbar, daß durch irgend ein Verschulden der französischen Regierung dieser Beitritt Badens zur Konvention nicht notifiziert sei. Doch auch diese Entschuldigung ist nicht vorhanden, da ausweislich einer von der kaiserlich russischen Regierung erhaltenen Auskunft der Beitritt Badens zur Konvention am 3. (15.) Januar 1869 allen befreienden Regierungen, also auch der französischen angezeigt worden ist. Obgleich also der französische Regierung das Gegentheil ihrer Voraussetzungen bekannt sein mußte, hat sich dieselbe gleichwohl nicht geachtet, auf ein bloßes Gerücht hin, das Großherzogthum Baden zum Untergang seiner deutschen Haltung ohne Weiteres mit Raub, Plünderei und Mord zu bedrohen, um auf diesem Wege allerdings in „die glorreichen Sprüche der Väter einzutreten.“

Auch das Ministerium des Innern, aber das in Paris, beeilt sich der sonderbaren Parole gemäß zu handeln, die von der französischen Regierung in diesem Kampfe ausgegeben worden ist: Lüge: Die heutigen französischen Blätter enthalten unter der ausdrücklichen Bezeichnung: „Der Minister des Innerntheilt uns folgende Nachricht mit“, das Nachstehende:

Dienstag, den 2. August. Das ganze Norddeutsche Bundesgebiet mit Ausnahme von Schlesien und Sachsen befindet sich in Belagerungszustand. Alle partikularistischen Organe sind unterdrückt: der „Rheinische Bund“, der „Frankfurter Beobachter“, die „Schles. Ztg.“, die „Tribune“ in Berlin u. c. Die gräßigsten Blätter sind mit sofortiger Unterdrückung bedroht, wenn sie anstatt die nationale Bewegung zu unterstützen, dieselbe aufzuhalten versuchen würden.

So das kaiserliche Ministerium in Paris. Das sind immer deutlichere Anzeichen, daß man die verzweifeltesten Anstrengungen machen muß, um die Bevölkerung bei guter Laune zu erhalten. Wo würde sich in Deutschland eine Behörde zu solchen Lügen hervorheben. (N. A. Z.)

Das Provinzial-Schulkollegium zu Hannover hat sich veranlaßt gesezen, den Direktoren der Gymnasien gegenüber seine freudige Anerkennung für die Neuerungen vaterländischer Gestaltung und opferwilliger Hingabe auszusprechen, welche auch in der dortigen Provinz von Seiten der Lehrer wie der heranwachsenden Jugend der höheren Schulen zu Tage getreten sind.

Der „St. Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlass vom 25. Juli 1870 betreffend die Anwendung der Allerhöchsten Oder vom 3. Mai 1821 wegen Annahme von Staatschuldcheinen als pupillen- und depositarische Sicherheit auf die in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 aufzunehmende Bundesanleihe und die auf diese Anleihe bezüglichen Schuldverschreibungen.

Gestern Mittags hat auch die 1., 3. und 4. Eisenbahn-Artillerie, von Garde-Pionieren gesichtet, Berlin verlassen. Die 2. Abteilung ist bereits am 23. Juli von hier ins Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen.

Im Berliner Laboratorium der Artillerie arbeiten jetzt täglich über 100 Männer, Frauen und Kinder beim Patronenmachen. Unter diesen Arbeitern befinden sich größtentheils Leute, welche durch die Kriegsergebnisse ihren sonstig Lebensunterhalt verloren haben.

Vorgestern Abend rückte die Malteser-Krankenwagen-Kompanie, unter Führung des Grafen Friedrich zu Stolberg-Stolberg, mit einem Arzt Dr. Rauwerk, einem Stud. med. aus Greifswald, zweit Heilbronner und 10 Krankenträgern in das Hauptquartier der 1. Armee ab.

Das Oberkommando der Armee hat, wie die „Kriegs-Ztg.“ meldet, bestimmt, daß bei den Truppenträger-Wasserträgerabtheilungen aus Krankenträgern und andern Leuten im Regimentsverbande gebildet werden sollen, um den Truppen das Ertragen der großen Hitze minderstens in etwas zu erleichtern. Da wascharmen Begenden sind auf disponiblen oder überschüssigen Kolonnenwagen Tonnen mit frischem Wasser mitzunehmen, und sollen die Wasserträger selbst noch mit ledernen Schläuchen versehen werden, um das den Tonnen zu entnehmende Wasser den Truppen in nächster Nähe zu übermitteln. Diese Ertragabtheilungen folgen den Regimentern bis in die erste Linie und stellen sich dort möglichst nahe den Verbandplätzen auf, so daß der letztere Flagge auch ihren Standpunkt anzeigen, event. haben die Regimentskommandeure entsprechende Orders zu ertheilen. Diese Einrichtung ist analog jener getroffen, welche sich bei dem Feldzuge der englischen Truppen in Abyssinien bewährt hat.

Darmstadt, 2. Aug. Der Zusammentritt der zweiten Kammer ist nunmehr definitiv auf Montag den 8. d. M. Vormittags 9½ Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Beratung über den Gesetzentwurf die Ausgabe von Darlehnsfassenscheinen betr. und ferner die mit dem norddeutschen Bunde und Baden abgeschlossenen Jurisdiktionsverträge. — Unsere Armeedivision ist nunmehr dem 9. Armeecorps einverlebt worden. — Im Laufe der Ultramontanen, die mehr oder weniger nur von einem Sieg Frankreichs Heil, d. h. für sich und ihre Zwecke hofften, hat die Nachricht von der Räumung Noms durch die Franzosen eine wahre Panik hervorgerufen, die vielleicht bei Manchen von ihnen der Vorläufer einer demnächstigen Sinnesänderung sein mag. (Mainz)

### Österreich.

Wien, 3. August. Die Stadtvertretung von Bregenz beschloß einstimmig, die Regierung um Erhaltung der strengsten Neutralität zu bitten. Mit Rücksicht auf die politische Welt-

lage sprach der Liberale Fortschrittsverein in Waldhofen a. d. Übbs mit allen gegen Eine Stunde die Ansicht aus:

Doch die Wohlfahrt Österreichs die Bedrohung der strengsten und waffenlosen Neutralität in dem preußisch-französischen Kriege erhebt und das Österreich, wenn es gewungen würde, seine neutrale Stellung zu verlassen, niemals an Seite Frankreichs kämpfen, noch die Losreise eines deutschen Gebietes von Deutschland unterliegen dürfe.

Der Deutsche Fortschrittsverein in Nikolsburg hat am 31. Juli einstimmig die Ansicht ausgesprochen, daß Österreich in dem preußisch-französischen Konflikte die strengste Neutralität gegenüber den beiden kriegsführenden Mächten beobachten müsse, insolange das gemeinsame Vaterland in seinem Bestande nicht bedroht und angetragen wird.

Der Wiener Magistrat hat beschlossen, das Aufgebot einer Gewissens einen konfessionslosen Bräutigam und einer katholischen Braut zu vollziehen. Ein junger Mann, geborener Katholik, dessen Eltern vor Jahrzehnten vom Judentum zum Katholizismus übergetreten waren, wollte, falls dies ohne den bekannten Akt der Blutausmühlung möglich wäre, sich in das Judentum aufnehmen lassen und sich mit einem jüdischen Mädchen verheiraten. Da jedoch die erwähnte Voraussetzung nicht zu umgehen ist, meldete er einfach seinen Austritt aus der katholischen Kirche beim Magistrat an und erklärte zugleich, daß er nicht beabsichtige, zu einem andern Glaubensbekenntnis überzutreten. Da seine Schritte bei dem Wiener Prediger Dr. Tisselin um Vorannahme des Aufgebots erfolglos waren, wandte er sich an den Magistrat und dieser erklärte, daß gegen die Bildungsstätte der Biologie zwischen Konfessionslosen und Christen nichts eingewenden sei und nahm das Aufgebot vor.

Ring, 3. August. Der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Heybler und Gemahlin haben dem dem Magistrat ihren Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt und diesen Schritt mit dem Dogma von der Unfehlbarkeit und mit dem vom Konzil beschlossenen Sache motiviert, daß das Gesetz des Staates nur so weit verbindlich sei und daß die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung nur so weit Bestand haben, als damit die Lehre der Kirche nicht im Widerspruch steht. Das von Dr. Heybler an den Gemeinderath gerichtete Schriftstück schließt mit den Worten: „Ich bin entschlossen, meine Kinder im Geiste des unverfälschten Christentums, im Geiste der Kultur und zu guten Staatsbürgern zu erziehen. Diese Gründe bestimmen mich, meinen Austritt aus der katholischen Kirche in jener Form zu vollziehen, welche nach dem Besetze vom 25. Mai 1868 über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger auch für meine Kinder wirklich sind, welche ich sonst nach dem bestehenden Schulgesetz, sobald sie das schulpflichtige Alter erreicht haben werden, dem Unterrichte in der derzeitigen katholischen Religion nicht zu entziehen vermöchte.“

Pest, 3. August. Nach fünfzehnmonatlicher Dauer wurde heute die erste Session des Reichstages 1869/72 durch ein aus Wien vom heutigen Tage datirtes königlich-s. Rekript geschlossen. Morgen wird sofort die zweite Session eröffnet werden, und sobald die Konstituierung beider Häuser erfolgt sein wird, dürfte mit Ende dieser Woche die Unterbrechung der Sitzungen für einige Wochen erfolgen. Aus der Schlafrede des Präsidenten Sommerich im Unterhause heben wir Folgendes heraus:

Auf die gemeinsame Armee und auf die Honors führt sich die zur gemeinsamen Vertheidigung nach Außen gegründete ungarisch-österreichische Monarchie. Und unter den heutigen ersten Verhältnissen, wo zwei mächtige Nationen sich anscheiden, einen Kampf auf Leben und Tod zu kämpfen, stößt unsere Monarchie aus der erwähnten Institution die Kraft, die sie unter Wahrung der unparteiischen Neutralität im Stande ist, ihrer Stellung, die sie selbst gewählt und die ihren Interessen am besten entspricht, Achtung zu verschaffen. (Bedauerlicher Fall!) König und Nation haben sich für die unparteiische Neutralität ausgesprochen; Armee und Landwehr werden diese Neutralität sichern. (Bedauerlicher Fall!) Die Affäre Klapka-Czernatowly ist durch ein heut zwischen den beiden stattgehabtes Duell beigelegt worden, in welchem keiner von den beiden Gegnern verletzt wurde. Klapka war der Fordernde.

### Niederlande.

Amsterdam, 28. Juli. Herr Dr. J. P. Heye, Ritter des Niederländischen Löwenordens, des Ernestinischen Hausordens zweiter Klasse, Hauptvorstand und Sekretär des Niederländischen Vereins zur Förderung der Tonkunst hat eine Flugschrift folgenden Inhalts verbreitet:

„Neutral; aber für das Recht.“ Herr Dr. J. P. Bürgers, unser tapferer Landsmann, welcher zur Zeit in Paris aufäugig, im Auftrage des Verbandes sich nach Darmstadt begeben wird, um dort das vor Kurzem auszunehmen, schließt sein Schreiben mit folgenden Worten: „Doch getrost erhebe sich Europa zum männlichen und heldenmütigen Streite. Deutschland in seiner vereinigten Wehrkraft kann mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Sympathie aller europäischen Nationen, eins jeden Volkes und besonders das niederländische ihm zur Seite stehen, zur Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes getroffen der Zukunft entgegensehen; der Geist des 19. Jahrhunderts wird triumphieren und die Herkules-Kugel wird den Adler der Napoleoniden, welcher den längsten Theils dieses Jahrhunderts Europas Eingeweide zerstört, auf immer zu den Füßen des entseelten Prometheus niederschmettern. In diesem Kampfe verleihe Gott, dir, Niederlande, Weisheit und Mut.“ Mit den Waffen der Neutralität halte Stand zum Schutz deiner Unabhängigkeit gegen Jeden, der dieselbe bedroht. Über bei der Wahrung deiner Unabhängigkeit gebe der Wahrheit Ausdruck, daß das Recht auf Deutschlands Seite, daß Frankreichs Angriff ein Verbrechen gegen die Menschheit ist. Wohl ist das Schwert nicht deine größte Kraft, doch stärker als dasselbe ist die Stimme der Wahrheit und des Gewissens.“

### Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die 28. Zeitungsredakteure (es waren darunter diejenigen der „Debats“, des „Temps“, „Séicle“, „Figaro“, „Gaulois“, „Paris-Journal“, „Moniteur“, „Constitut.“, „France“, „Patrie“, „Peuple Français“, „Gentre“ u. s. w.), welche vorgestern zu Herrn Ollivier gekommen waren, um ihm über das Verbot, von den Kriegsoperationen zu sprechen, Vorhaltungen zu machen, empfing der Großstiegelbewahrer, der Unterredung nahm folgenden Verlauf:

Ollivier meinte, sein Zweck sei lediglich der gewesen, dem Feinde Information über die Bewegungen der Armee abzuschneiden; die Presse werde die Neutralität dieser Maßregel begreifen und ihm erneute Schritte ersparen, wie er denn auch die gegen den „National“ eingetragene Verfolgung wieder habe einstellen lassen; das Verbot beziehe sich ausschließlich auf vorbereitende militärische Akte, während über vollendete Thatsachen unabdingbar berichtet werden könnte. Da man ihn dann fragte, ob Zeitungsredakteure in das Lager zugelassen würden, erwiederte der Siegelbewahrer, daß hierüber der Kaiser und Marschall Leboeuf allein zu entscheiden und bisweilen allerdings im Hinblick auf die ihnen obliegende Verantwortlichkeit im vornen Sinne entschieden hätten. Hier nun gingen im Schoße der Deputation selbst die Anträge auseinander. Herr Edmond Texier vom Séicle wollte, daß jedes Blatt bei jedem Armeecorps einen Berichterstatter offiziell beglaubigen dürfe, während Herr Villeneuve für die Referenten bloß ungebinderten Verleih in Begleitung der Armee verlangte. Von der patriotischen Diskussion der Journalisten gab hr. Texier ein geschichtliches Beispiel: Im italienischen Krieg, wo die Korrespondenten zum Generalstab zugelassen wurden, hatten sie Kenntnis von der Demonstration, welche die französischen Armee bei Montebello in der Richtung von Pavia mache, um den Feind über die nahe Bewegung auf den Ticino und auf Magenta zu täuschen; sie berichteten sämtlich in dem täuschen Sinne und ihre Korrespondenzen blieben nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Feindes, der sich bekanntlich in die Falle locken ließ. Herr Ollivier hörte alle diese Bemerkungen an und

versprach, die Vorstellungen dem Kaiser und dem Generalstabchef zu hinterbringen. Die Audienz währt im Ganzen anderthalb Stunden.

Das „Journal officiel“ sucht in einem Artikel den Nachweis zu führen, daß das soeben dem englischen Parlament unterbreitete Blaubuch die französische Darstellung des Streitfalls mit Preußen in allen Punkten bestätige und die Verantwortung für die Folgen lediglich auf die berliner Regierung wälze. Es wird im Grunde nur weiter ausgeführt, was der Herzog von Gramont zu Lord Lyons sagte: Wir bleiben dabei, daß die englische Regierung unser Vorgehen genehmigt hat, obwohl sie es bestreitet. Ferner enthält das amtliche Blatt, das dem „Moniteur“ Napoleons I. überall gleichzukommen strebt:

Berichte aus Wien melden von entthusiastischen Kundgebungen, welche gestern (29.) im Karls-Theater zu Gunsten Frankreichs stattgefunden hätten. Wiederholte hätte man gerufen: Es lebe Frankreich! Es lebe das Bündnis zwischen Frankreich und Österreich! und das Orchester hätte französische Nationalhymnen spielen müssen. Österreich macht bedeutende Rüstungen und wartet nur auf ein Zeichen, um zur Aktion überzugehen.

Paris, 1. August. Im „Journal des Débats“ stellt Herr Eduard Laboulaye in einem beredten Aufsatz den Antrag, Frankreich möge dem von Preußen gegebenen Beispiele folgen und auf die Wagnahme feindlichen Eigenthums zurück.

Aus bester Quelle erfährt man, daß der Kaiser ehe er zur Armee abreiste, wörtlich die Neuherierung gehabt hat, daß er nicht sterben wolle, ohne seine Dynastie in preußischem Blute neu gestählt zu haben (qu'il ne voudrait pas mourir avant d'avoir retrouvé sa race dans le sang prussien). Dies hindert nicht, daß der Erzbischof von Paris für die gerechte Sache beten läßt. Msgr. Darboy hat an seinen Clerus einen Hirtenbrief erlassen, worin er gottesdienstliche Zeremonien während der Dauer des Krieges, so wie für die Feier des 15. August, des Namensfestes des Kaisers, anordnet. Der Eingang des Hirtenbriefes lautet:

Frankreich, herausgefordert, betrifft von Neuen die Schlachtfelder und seine Adel nehmen wieder ihre triumphirenden Flug. Es ist eine gerechte Sache, die ihm das Schwert in die Hand giebt, es will seine verlebte Ehre rächen, das durch Eist und Gewalt gestörte Gleichgewicht Europas herstellen und bei der Rückkehr des Friedens eine Entwaffnung möglich machen, nach welcher alle Welt das Bedürfnis fühlt.“

Hr. v. Banville kommt aus Rom zurück. Nach den Einen ist er nach Paris berufen worden, nach den Anderen verläßt er Rom, weil er die Zurückziehung der Truppen aus dem Römischen nicht billigt.

### Spanien.

Madrid, 1. Aug. Die permanente Commission der Cortes, welche sich gestern versammeln sollte, um über die Einberufung der Cortes zu statuiren, hat sich auf heute vertagt. Der Marshall Serrano ist gestern hierher gekommen, er führt den Vorsitz des Ministerrates, welcher einstimmig beschloß, die permanente Commission der Cortes wissen zu lassen, daß er nicht für geeignet halte, in diesem Augenblicke die Cortes zusammen zu berufen. — Die portugiesische Regierung hat beschlossen, eine absolute Neutralität zu beobachten. Man ist einer Neutralitäts-Erklärung und der Veröffentlichung eines Tagesbefehls an die Armee gewärtig.

### Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. Gestern Abend hielt bei dem Banket, das der Lord mayor zu Ehren der Minister veranstaltet hatte, Gladstone eine Rede. Er erklärte, den gegenwärtigen Krieg tief beklagen und als das tragischste Ereignis des Jahrhunderts vor den Augen der betrübten Menschheit, der Religion und der Zivilisation betrachten zu müssen; England werde eine ehrliche Neutralität bewahren, nicht aus Selbstsucht, sondern um den Krieg zu lokalisieren und nützlich vermitteln zu können, dabei werde aber England seine eigenen Vertheidigungsmittel nicht vernachlässigen; die Neutralität sei schwierig gegenüber den mancherlei Forderungen der kriegsführenden. Außer Gladstone sprachen noch Cardwell, Bruce und der Lordkanzler. Alle waren darin einstimmig, daß es die Pflicht der englischen Regierung sei, strengste Neutralität zu beobachten und zum Schutz der Sicherheit Englands und zur Wahrung der Landesehr für alle Fälle gerüstet zu sein.

Bemerkenswerth ist heute die Haltung des bonapartistischen „Daily Telegraph“, welcher geradezu erklärt, daß die Gegenanschuldigungen der französischen Regierung gegen den Grafen Bismarck durchaus werthlos sind, so lange sie nicht durch Dokumente belegt sind.

Wenn, wie Benedetti versichert, Preußen wiederholte Frankreich Anspielungen gemacht habe, und wenn diese, wie man uns versichert, sofort zurückgewiesen worden seien, so müsse sich irgendwo in den französischen Archiven ein Blatt dafür finden, von wo der Vorschlag kam, in welchen Ausdrücken er abgefaßt war und in welcher Weise er verworfen wurde. Bis eine Antwort dieser Art vorliegt, ist es möglich, die gemachten Anklagen mit der Beschuldigung abzuweisen, daß das französische Ministerium des Auswärtigen — wenn es wollte — Vieles sagen könnte, was den Grafen Bismarck in Mitleid bringen würde. Das englische Publikum verlangt keine Gegenanschuldigung gegen Preußen, sondern eine klare Auseinandersetzung von beiden Seiten, und hierzu ist etwas Bestimmtes notwendig, als die Versicherungen Olliviers und Benedettis auf der einen oder Bismarcks auf der anderen Seite.“

Der „Morning Advertiser“ bringt heute eine Zuschrift von seinem ständigen Korrespondenten James Aytoun, welcher die englische Regierung einer partetischen Neutralität beschuldigt.

Unsere Minister thun Alles, was sie können, die Franzosen zu begünstigen, unter dem Vorworte einer strengen Bedrohung der Neutralitätsgefechte, deren schändliche Verleugnung sie zulassen. So ist es vorwichtig, daß es duldet, daß eine Flotte englischer Kohlenschiffe den französischen Kriegsschiffen als Vorrathsschiffe folgen, um diese mit Dampftrecks zu versetzen. Wohl mag die preußische Regierung ihrem Unwillen ob solch offenkundiger Verleugnung der Neutralitätsgefechte Ausdruck geben, und sie als einen neuen Alabamafall charakterisieren. . . . Ferner haben wir in dem geheimen Vertrage den Beweis, daß der Kaiser zu einer Zeit, wo er Freundschaft für uns und für Belgien suchte, gegen uns im Geheimen monierte. Haben wir andererseits den geringfügigsten Beweis, daß Preußen und Bismarck je gegen England konspirierte? Im Gegenteil, als

Charpie, sowie überhaupt nur solche Dinge zu kaufen, welche dort besser als in Deutschland zu haben sind. Ein Mitglied des Komites geht auf eigene Kosten nach Köln, um an Ort und Stelle über alles die Hilfsvereine Angehende Erkundigungen einzuziehen:

Aus Dublin wird der "Times" geschrieben:

Pferde für den Kontinent sind noch immer in starkerfrage und die Preise für Reit- und Kugelpferde sind bedeutend im Steigen begriffen. Günstig sind am 28. fortgeschafft worden und hieron waren 18 von einem Händler gekauft, welcher früher für französische Rechnung handelte, jetzt aber sein Konto gewechselt haben mag, da er ein Deutscher ist. Den Rest kaufte ein belgischer Agent. Von anderer Seite wird aus Southampton gemeldet, daß dort starke Verderbtransporte für Frankreich durchpassirten und man von dort aus ungefähr 2000 Stück nach französischen Häfen zu verschiffen geplant.

Auf telegraphischem Wege kommt die Meldung aus Derry in Irland, daß eine Anzahl Arbeiter gegen 10 Uhr am Sonnabend spät von einer Vergnügungsfahrt zurückkamen, und bei ihrer Rückkehr in die Stadt eilige nicht gerade summe Wünsche für Preußen laut werden ließen, während laute Hurrahs für Frankreich ausgebracht wurden. Die protestantische Partei glaubte die verlebte Neutralität dadurch wiederherstellen zu müssen, daß sie „Sur Hölle mit dem Papst“, „Hurrah für Preußen“ und „keine Nebengabe“ schreien. Die beiden Parteien wurden handgreiflich, mehrere Häuser wurden zerstört, zwei Personen ganz ernstlich verwundet und erst früh am Sonntag Morgen die Ruhe durch das Militär hergestellt.

### Rußland und Polen.

Warschau, 4. August. Wie der „Odesseer Wiestnik“ meldet, sind in Südrussland, Bessarabien und Kleinrußland sämtliche auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldaten zu ihren Regimentern einberufen worden. In Odessa stellten sich am 25. Juli 286 Urlauber zur Einreihung in ihre resp. Truppenteile. — Ein kaiserlicher Erlass vom 26. Juli verbietet den russischen Unterthanen, sich für irgend eine der beiden kriegsführenden Parteien als Freiwillige anzuwerben zu lassen, weil durch eine solche Anwerbung in Bezug auf den französisch-deutschen Krieg die von Russland erklärte strenge Neutralität verletzt werden würde. — Wie der „Golos“ mittheilt, hat ein großer Theil der in Petersburg und Moskau lebenden Czaren in Folge der Proklamierung der päpstlichen Unfehlbarkeit sich feierlich vom Papstthum losgelöst und ist zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Die Konvertiten rechtfertigen ihren Schritt in einer von ihnen veröffentlichten Broschüre durch den ausführlichen Nachweis, daß die durch das Infallibilitätsdogma zum Glaubensatz erhobene Vergötterung eines Menschen ebenso sehr der heiligen Schrift wie der menschlichen Vernunft widerspreche und daß das Papstthum sich von jeher feindselig gegen die czechische Nationalität gezeigt habe. — Während fast sämtliche deutsche Fürsten an der Spitze ihrer Armeen an der Grenze des deutschen Vaterlandes stehen, um sie gegen den frevelhaften Angriff des bonapartistischen Frankreichs zu verteidigen, ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz vor einigen Tagen hier durchgereist, um sich nach Petersburg zu begeben. Man ist hier in politischen und namentlich deutschen Kreisen geneigt, dieser in gegenwärtiger Zeit aufzufälligen Reise einen politischen Zweck unterzulegen. — Die hiesigen polnischen Zeitungen, versteht sich mit Ausnahme des offiziösen „Dzienn. Warz.“, überbieten sich, ebenso wie ihre Krakauer und Lemberger Kolleginnen, in den widerlichsten Gehässigkeiten gegen das an der Spitze aller deutschen Stämme für die Ehre, Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands kämpfende Preußen. Schon in zwei bis drei erdichteten großen Schlachten haben sie die preußisch-deutsche Armee von den von ihnen vergötterten Franzosen aufs Haupt schlagen lassen. Ganz offen sprachen sie den Wunsch aus, daß Preußen mit ganz Deutschland eine Beute der siegreichen Franzosen werde. Es steht wahrlich schlimm um ein Volk, wenn es sich freuen kann über den Untergang einer großen gebildeten und mächtigen Nation, und wenn es nicht mehr so viel politischen Instinkt besitzt, daß es unterscheiden kann, von wem es in der eigenen Bedrängnis Hilfe zu erwarten hat und von wem nicht.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August.

Morgen erscheint um 11 Uhr eine außerordentliche Sonntag-Ausgabe der Posener Zeitung.

Der kommandirende General Herr Hugo Ewald von Kirchbach, der bei Weissenburg das 5. Armee-corps zum Siege führte und einen leichten Streifschuß erhielt, gehört wie wir der „Kreuzzeitung“ entnehmen, der bekannten sächsischen, jetzt auch in mehreren preußischen Provinzen vorkommenden Familie an. Er ist 1809 geboren, wurde im Berliner Cadetten-Corps erzogen und 1827 Lieutenant im 26. Infanterie-Regiment; war von 1855—1858 Lehrer an der allgemeinen Kriegsschule, dann Chef des Generalstabes des 3. Armee-Corps, 1863 Generalmajor; erhielt 1865 das Commando der 10. Division in Posen, socht 1866 siegreich bei Nachod, Skaliz, Schweinschädel und Königgrätz, erwarb den pour le mérite. Nach dem Kriege übernahm er wieder das Commando der 10. Division und erhielt bei Ausbruch des jetzigen Krieges an des General v. Steinmeier Stelle das fünfte Armee-Corps.

Die beiden Regimenter, welche bei Weissenburg nach der offiziellen Bekanntmachung bedeutende Verluste erlitten haben, sind bekanntlich das 2. Westpreußische No. 7 und das 3. Posener No. 58. Das Regiment No. 7, Königs-Grenadier-Regiment genannt, dessen Chef der König ist, gehört zum 5. Armee-Corps und bezieht seine Mannschaften aus den Kreisen Jauer und Liegnitz. Das 1. und 2. Bataillon dieses Regiments, dessen Bezeichnung als Westpreußisches von der Entstehung desselben im vorigen Jahrhundert herrührt, haben ihre Garnison in Liegnitz, das Füsilier-Bataillon in Löwenberg. — Das Regiment No. 58, ebenfalls dem 5. Armee-Corps angehörig, bezieht seine Mannschaften aus den Kreisen Buk (Neutomyšl) und Kosten in der Provinz Posen. Das erste und zweite Bataillon garnieren in Glogau, das Füsilier-Bataillon in Graustadt.

Nachdem jetzt der Bedarf an Augmetationsmannschaften für die mobilen Truppenteile gedeckt ist, sollen der Bank- und H.-B. zufolge die in den Compagniebezirken noch

vorhandenen Leute, ebenso wie als überzählige oder auf Rekallation entlassene Reservisten und Wehrmänner, namentlich und summatisch aufgenommen werden, zu welchem Zwecke die in diese Kategorie gehörigen Männer sich bei ihren Oberschöhrden in Stadt und Land zu melden haben. Die solchen Aufforderungen nicht nachkommenden Personen haben die nach der Strenge des Gesetzes zulässigen Strafen zu erwarten.

**Das Volk in Waffen.** Daß unser Heer die edelsten Kräfte der Nation umfaßt, ist eine Thatache, welche unsere Siegeswürsche genügend begründet und berechtigt. Einige Beispiele, die dies erhäusern, greifen wir aus unserem lokalen Umkreise heraus. Unter den hiesigen Geschäftsmannschaften befindet sich ein Zeitungsredakteur als Unteroffizier bei der Artillerie, bei demselben Truppenteile steht als Gemeiner ein Professor der orientalischen Sprachen von der Berliner Hochschule, bei einem Infanterie-Bataillon befindet sich als Gefreiter ein Doktor der Philosophie, welcher eben eine Lehrstelle an der liegnitzer Ritterakademie antreten sollte, als ihn die Mobilisierung ordnete. Auch ein Traingefreiter fällt wegen seiner aristokratischen Manieren und seines feinen Neuzens auf. Es ist dies der Sproßling eines der vornehmsten polnischen Grafengeschlechter unserer Provinz. Der Disponent eines der ersten Berliner Bankhäuser arbeitet als Gefreiter in einem der hiesigen Militärbüros, und der Gymnasialoberlehrer Dr. van der Velde aus Lauban befand sich ebenfalls unter den Gefreiten eines hiesigen Infanteriebataillons. Und einem Heer mit solchen Intelligenzen gegenüber stehen die Turkos, Zephyre, Zuaven, — die Träger der Zivilisation, auf deren Thaten das „Weltall“ herabsieht. Wir haben viel gelernt, aber so stark aufzuschneiden, wie Napoleon der Kleine, ver möchten wir auch bei den größten Anstrengungen nicht.

**Militärisches.** Reiche, Major von der 2. Art.-Brig. für die Dauer des mobilen Verhältnisses zur Dienstleistung bei der 5. Art. Brig. kommandirt. Kipping, Major von der 4. Art.-Brig. und kommandiert bei der 1. Art.-Inf., als Abth.-Kommandeur in das Niederschl.-Feld-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Grabe, Major von der 5. Art.-Brig. für die Dauer des mobilen Verhältnisses zur Dienstleistung bei der 2. Art.-Brig. kommandirt

**Über die Zeichnungen zur Bundeskriegs-Anleihe** liegen aus der Provinz nur Mittheilungen aus Bromberg und Krotoschin vor. In Bromberg wurden am 3. und 4. d. im Ganzen 225.350 Thlr. in Krotoschin 26.850 Thlr. gezeichnet. Die größte Zahl der Zeichner gehörte an beiden Orten dem Kaufmannsstande an, dagegen soll die Betheiligung seitens der großen Grundbesitzer sehr gering gewesen sein, was wohl zum Theil seinen Grund darin hat, daß die Bedingungen der Anleihe zu spät bekannt geworden sind, als daß die Fernwohnenden bei der mangelhaften Postbeförderung ihren Bankiers in der Stadt hätten Aufträge geben können. Nebrigens steht eine amtliche Bekanntmachung des Subskriptionsbüros kurzem bevor.

**Der Borschuhverein** zu Posen hat im Monat Juli etwa 22.000 Thlr. ausgelöst, resp. diskontiert und einen Umsatz von etwa 80.000 Thlr. ergibt, obgleich der Verein a. 22. Juli d. J. wegen der eingetretenen Krisis das Diskontieren einstellte. Trotzdem denselben etwa 18.000 Thlr. Depositen gekündigt wurden, befindet sich der Verein gegenwärtig wieder in der Lage, den Ansprüchen seiner Mitglieder betreffs Ausgabe von Darlehen, wenn auch in beschränktem Maße, genügen zu können. Neue 18.000 Thlr., welche von Personen gekündigt wurden, die zu den Fahnen einberufen worden sind, wurden im Laufe von 10 Tagen stets prompt zurückgezahlt und war der Verein durch das ihm von allen Seiten geschenkte Vertrauen und durch die in Folge dessen denselben zustehenden stets bedeutenden Depositen mit 3monatlicher Kündigung, für welche er gegenwärtig 7 Prozent Zinsen zahlt, im Stande, auch solchen zur Fähre einberufenen Personen, die ihre Depositen bei dem Verein auf drimonatliche und längere Kündigungsfrist niedergelegt hatten, stets sofort, ohne die stipulierte Frist abzuwarten, auszuzahlen. Dieser Couleur und dem Verhalten der hiesigen städtischen Sparkasse ist es auch wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß seit dem Ausbruch des Krieges dem Verein wieder bereits bedeutende Depositen (etwa 100.000 Thlr. auf drimonatliche Kündigung) zugeslossen sind. Denn gegenüber der Sparkasse, welche bekanntlich bis zu Beträgen von 200 Thlr.  $\frac{3}{4}$ , bei Beträgen über 200 Thlr. nur  $\frac{1}{2}$  Prozent Zinsen gewährt, dieselben außerdem nur für den vollen Monat berechnet und selbst bei kleinen Beträgen die vorgeschriebene Kündigungsfrist v.nehält, liegen die Vortheile, welche der Borschuhverein gewährt, auf der Hand, zumal auch die Solidarität der 460 Mitglieder desselben die hinreichendste Sicherheit gewährt.

**Der Probst Mindak** in Dalkow Mokre ist auf seinen eigner Antrag vor der Verwaltung des Buler Dekanats enthoben und an seiner Stelle der Probst Wojciechowski aus Gościeszyn zum Prodekan des Buler Dekanats ernannt worden.

**Die Nord. Allg. B.** schreibt: „Herr Dr. Robinsti in Berlin, dessen Ansprache zu dem jetzigen Kriege über die Haltung der Polen im Berliner Verein polnischer Handwerker wir seiner Zeit mitgetheilt haben, schreibt an den „Dziennik poz.“, diese Ansprache sei von unserer Redaktion so geändert worden, daß er sich genötigt gehe habe, uns eine Berichtigung zu überforden, welche aber von der Redaktion nicht angenommen werden sei. Uns ist von einer solchen Berichtigung nichts bekannt, die wir selbstredend nach den bei unserer Zeitung herrschenden Prinzipien sofort aufgenommen haben würden.“

**Die hiesige polnische Gewerbe-Zitung „Pomyślnośc“** hat wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse vorläufig zu erscheinen aufgehört, und wird erst wieder im September herauskommen.

**Im Garnisonlazareth**, welches unter Überleitung des Garnisons-Oberstabsarztes Hrn. Dr. Wuttig steht, sind gegenwärtig gegen 500 Kranken untergebracht. Der durchschnittliche Bestand der Kranken beträgt nur 200 bis 300, und dann liegt es eine Menge Arzte, welche Hilfe spenden. Seit sind verhältnismäßig wenig Arzte im Lazareth, und dabei werden diese noch durch eine stärkere Privatpraxis abgezogen. Es fungieren dasselbe die Herren: Medizinalrat Dr. Gall und Dr. Rehfeld, Sanitätsrat Dr. Meyer, Dr. Matecki, Dr. Wurm, Bahnarzt v. Kremski und die Wundärzte erster Klasse Behm, Egstein und Korach. Aus dem Militärlazareth zu Ostrowo langte Sonnabend Vormittag das Lazarethmaterial, Matratzen &c. an, und soll dasselbe nach den Refresherlazaretten zu Glogau, Hirschberg und Sagan geschafft werden.

**Mehrere Militär-Sträflingen** vom hiesigen blauen Thurm, wie uns mitgetheilt wird, 18 an der Zahl, welche sich gut geführt hatten, ist ihre weitere Strafe erslassen und sind dieselben zu den Fahnen eingestellt worden.

**Am Pulver-Magazin** auf der Schrodla wird weiter fort gearbeitet, so daß dasselbe voraussichtlich in diesem Jahre vollendet werden wird.

**Diebstahl.** Breslauer Zeitungen thellen mit, daß am 19. Juli d. J. die Frau Lieutenant von Schweinitz zu Stettin aus der Geplättappartition des Polener Bahnhofs zu Breslau ein Koffer gestohlen worden, und daß es der Breslauer Kriminal-Polizei gelungen sei, den Dieb in der Person eines dortigen Packträgers zu ermitteln, welcher angab, er habe den Inhalt des Koffers in Posen verkauft. Vor Kurzem wurde nun dem k. Stadtgericht zu Breslau seitens des Hohlers zweit in dem Koffer enthaltene goldene Garnituren, bestehend aus Armband, Brosche und Ohrringe mit Brillanten, resp. mit Emaille, überprägt, indem der unbekannte Absender wahrscheinlich nicht mit der Kriminalpolizei in Berührung kommen wollte. Wie uns mitgetheilt wird, hatte die hiesige Kriminalpolizei sich vergeblich bemüht, den Hohlern zu ermitteln, und ist es nicht wahrscheinlich, daß jener Packträger unrichtige Angaben gemacht hat, um auf eine falsche Fahrt zu leiten?

**Ein Birnbaum.** Breslauer Zeitungen thellen mit, daß am 1. August wurde hier unter Vorsitz des Hrn. Superintendenten Koegel die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz abgehalten. Es hatten sich zu derselben 7 Prediger und 50 Lehrer, darunter 1 katholischer, 3 jüdische und 1 Gast eingefunden. Hrn. Superint. Koegel hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung; darauf fand die Probelection des Hrn. Lehrers Neumann aus Marienwald statt, Hauptlehrer Wenzel gab ein Referat über den Unterricht in der vaterländischen Geschichte. Zuletzt hielt Hauptlehrer Mertner aus Neustadt b. P. einen Vortrag über Dezimalbrüche. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl hielt die Konferenzmitglieder noch einige Stunden zusammen, wobei Hochs auf den König und den Grafen Bismarck ausgebracht wurden.

E. Obernkirch, 3. August. Frauenverein. Patriotische Kol-

lekte. Mordversuch.] Auch bei uns hat sich ein Frauenverein gebildet der es sich zur Aufgabe stellt, die Lazarethe mit Charpie, Binden und andern Verbandzeug zu versorgen. — Die in der Stadt gesammelte Kollekte für die Verwundeten hat gegen 90 Thaler ergeben. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Mordversuch auf den die königl. vierfürstesth. Eichquart verwaltenden Forstkandidaten Schulz gemacht. Es wurde nämlich Amal durch Fenster auf das Lager des benannten Beamten geschossen und drangen die Rehposten in das in der Stube befindliche Sophie, auf dem Hr. Schulz auszuruhen pflegt. Der Zufall wollte jedoch, daß er gerade in dieser Nacht sich ins Bett quartiert hatte. Dadurch blieb ihm das Leben erhalten. Reherchen, die den andern Tag angestellt wurden, blieben erfolglos. Man vermutet, daß die dienstliche Strenge des Hrn. Schulz den Grund zu diesem Attentat abgegeben habe.

N. Gnesen, 3. August. [Militärescas. Halsches Gerücht.] Unter Militär, welches unter vielen Glückwünschen die Stadt verlassen hat, wird, wie heute hier eingetroffene Courier angemeldet haben, durch vier Kompanien des 37. Landw.-Reg., die morgen einrücken, ersept und es hat dies eine große Freude unter den hiesigen Stadtbewohnern hervorgerufen. 2 von diesen Kompanien werden in Gnesen und 2 in Bongrowitz ihre Standquartiere erhalten. — Am 1. August, an welchem Tage hier der Jahrmarkt abgehalten wurde, wurde unsere ganze Stadt durch ein Gerücht, wonach eine Schlacht stattgefunden haben sollte, in welcher 2000 Preußen und 3000 Franzosen gefallen wären, in großer Aufregung gebracht. Dieses Gerücht soll, wie von glaubhaften Personen bekundet wird, von einem Mitgliede der hiesigen höhren Geistlichkeit durch Vorlegung einer simulierten Despache verbreitet worden sein. Es wäre dringend im Interesse des Publikums zu wünschen, daß solchen „Geschichtenträgern“ ernstlich das Handwerk gelegt wird.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Einer uns gesandten Anzeige entnehmen wir, daß von dem bei Kortamp in Berlin erscheinenden Werk: Archiv des Nord. Bundes u. s. w. herausgegeben von Dr. Koller (jetzt unter Wirkung der Herren Regierung-Rath Beutner, Dr. K. Braun, Prof. Endemann, Justizrat Vesse, Dr. Meyer-Thorn, Steuer-Asp. Schneider) 2 weitere Hefte vorbereitet werden und demnächst zur Ausgabe gelangen. Der 4. Band wird die Ergebnisse der Friedens-Arbeiten des Reichstags und Sollparlaments enthalten; das Strafgesetzbuch wird vom Justizrat Dr. Meyer-Thorn, die Gesetze über Aliengesellschaften und Urheberrecht von Prof. Dr. Endemann, die Heimathsgezege vom R. Rath Beutner bearbeitet werden. Der 5. Band ist bestimmt, die Verhandlungen, Gesetze und Aktenstücke den Krieg mit Frankreich betreffend aufzunehmen. Mit großer Sorgfalt wird von dem Herausgeber Dr. Koller Bedacht genommen, alle altenmäßigen Materialien über Anfang, Fortgang und Ende des Krieges aufzunehmen und damit ein zuverlässiges Quellenwerk seiner Geschichte zu liefern. Mit dem 6. Band wird dies Werk dann hoffentlich den besseren Titel: Archiv des deutschen Reiches annehmen. Wir benennen zugleich diesen Anfang, um wiederholst auf die bereits erschienenen Bände hinzuweisen, in denen nicht nur alle für den Nord. Bund geltenden Heer- und Wehrgesetze, die jetzt so vielfach zur Anwendung kommen, vollständig enthalten sind, sondern auch die Wehrgesetze der 3 süddeutschen Staaten, Oesterreichs und Frankreichs, von denen die erstgenannten jetzt auch für die Bundesbeamten und Bevölkerung erhöhte Wichtigkeit haben. In den Büros und Kanzleien des Bevölkerung wird das Werk jetzt vielfach unentbehrlich sein. Außer diesen Gesetzen und den Friedens- und Bündnis-Verträgen enthalten außerdem alle Aktenstücke über die von 1866 an stattgehabten diplomatischen Verhandlungen, die ein Stück Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges enthalten.

\* Zu den drei Kriegskarten von Dr. Henry Lang (Leipzig, A. Brockhaus), ist soeben eine vierte hinzugekommen: Karte der deutschen Nord- und Ostseeküsten (5 Sgr.) Sie umfaßt in einer gunstigen Projektion den ganzen Norddeutschen Bund und Dänemark und ist mit großer Sorgfalt kolorirt, so daß die Küstengebiete der Nord. und Ostsee von Amsterdam bis Riga, die Häfen, Flussmündungen und Deltastäben voraussichtlich einen wichtigen Theil des Kriegstheaters bilden, wird auch diese Karte besonders willkommen sein.

### Bermischtes.

\* Das deutsche Banner auf dem Kiffhausen. Der Tapzier Koller aus Berlin hat es unternommen, auf den Ruinen der alten Kaiserburg Kiffhausen das deutsche Banner aufzupflegen. Koller vollbrachte das wirklich lebensgefährliche Werk, das Banner auf den 80 Fuß hohen, morschen Kaiser-Friedrichsturm unter einiger herbeigegener Leidtragung. Beihilfe nach 12stündiger ununterbrochener mühevoller Arbeit zu befehligen. Seit dem 28. Nachmittags 5 Uhr steht von dort weit hin in die Landschaft das schwarz-weiß-rothe (20 Ellen lange und 6 Ellen breite) Banner an einem 30 Fuß langen felsgehäuften Birkensäule, befestigt. Die Begeisterung und der Jubel der durch das ungewöhnliche Schauspiel herbeigegangenen Menge war stürmisch und endlos. Vielfache Hochs auf Deutschland und König Wilhelm, Deutschlands Kaiser, wurden gebracht. Der erwähnte verwitterte Thurm hat keinen Eingang und steigt mit seinen kalten vier Mauern glatt in die Höhe. Er ist so baufällig, daß schon seit zehn Jahren durch Anwendung eiserner Ankern die vier Wände zusammengehalten wurden.

\* Eine der grobstigsten Unterschlagungen, die bei den deutschen Banken bisher vorgekommen ist, wie die „Dr.“ mittheilt, soeben in Stuttgart entdeckt worden. Zwei berliner Bankhäuser, die bei der Angelegenheit interessirt sind, haben bereits Vorkehrungen getroffen, um ihren Schaden zu decken, und wie ein heute eingetroffenes Telegramm meldete, ist die Deckung auch gegeben. Der Entweder ist der Direktor der berreffenden Bank selbst, Herr Bürger, von der Stuttgarter Depositentenbank. Von den berliner Häusern hatte er einen Posten von 30.000 Dollars amerikanische Staatsobligationen als Unterpfand von 25.000 Thalern angenommen, das Geschäft aber gar nicht gebucht und sich, als das Darlehen gekündigt wurde, aus dem Staube gemacht. Außerdem werden noch Papiere und bare Gelder in Höhe von ca. 50.000 Thalern vermisst. Der Stellv. soll in württembergischen Zeitungen bereits erlassen sein.

\* Ein bairischer Chevauxleger verabreichte sich unter der Haustür von seinem Mädchen mit den Worten: „Das mußt du dir merken, wenn die Franzosen heraus zu euch kommen, dann sind wir, ich und meine Kameraden, alle tot.“ — Diese schlichte Neuherzung sagt mehr, als glänzende Reden und heilige Schwüre.

\* Gegen österreichisches Papiergelehrte herrscht die traditionelle Misstrauen, das in keiner politischen oder kommerziellen Krise so leicht ausebleibt. In Ems erzählten sich die Kurgäste, der ehemalige österreichische Finanzminister Graf Larisch hatte sich in größter Verlegenheit befunden. Er befahl, als er von Ems abreisen wollte, nur österreichische Banknoten, preußisches Geld höchstens so viel, um das Billet zur Eisenbahn zu bezahlen. Niemand wollte sein Geld wechseln, und so mußte er zur Deckung seiner Hotelrechnung eine Tausendguld

garo" s.inen Besen — zur Ehre der französischen Waffen vorgemacht hatte; denn dasselbe Blatt bringt jetzt in Bezug hierauf folgendes Schreiben: Herr Redakteur! Sie haben in einer Ihrer letzten Nummern einen von mir angeblich geschriebenen Brief veröffentlicht, in welchem ich eine lächerliche Wette auf den Einzug unserer Truppen in Berlin gemacht hätte. Ich ersuche Sie, Ihren treuegehrten Besen mitzuteilen, daß dieser Brief nicht von mir stammt. Mit ausgesetzter Hochachtung Thomas.

\* London, 21. Juli. Bim londoner Kanzleigerichtshofe schwelt gegenwärtig ein interessanter Prozeß der "Thames Ironworks-Kompanie" gegen den Sultan der Türkei und dessen Botschafter in London, der in folgender Weise entstand. Die türkische Regierung hatte bei der türkischen Kompanie einen Panzerdampfer für 92,000 Pf. bestellt und sah darauf, als das Schiff am Mittwoch fertig gestellt wurde, noch 22,000 Pf. Am Donnerstag wurde das Schiff von türkischen Agenten plötzlich aus dem Dock entführt, ohne daß zuvor Zahlung geleistet worden und die Schiffsgesellschaft stellte den schleunigen Abzug der Gerüste, ihr zu ihrem Rechte zu verbauen. Der Kanzleigerichtshof fertigte sofort einen Beschluß aus, das Schiff überall, wo es in britischen Gewässern angeliefert werde, anzuhalten, und es wird nun auf dasselbe Jagd gemacht.

N? Glogau, 5. August. Das aus Posener und Oboński befehrende 1. Bataillon des 1. Posener Landwehr-Regiments Nr. 14. ist nach 5. Marsch- und 1. Ruhetag heute Vormittag 11 Uhr im besten Wohlbefinden in Glogau eingetroffen. Dank der humanen Behandlung und der Fürsorge seines Commandeurs des Majors Hartert eines Hanfeaten, der den Bevölkerungen auf dem Marsch jede mit der militärischen Disziplin nur irgend verträgliche Unzulänglichkeit gestaltete, ist die Zahl der Kranken auf ein Minimum beschränkt. War mancher Marsch auch ein heiter und blieb einer und der Anderen ermüdet zurück, so boten doch die von Schenewo ab an der Chaussee liegenden verschneidäume eine jeder Art erreichbare Erholung dar, so daß die Truppen wenigstens vom Durste, dem gefährlichsten Feinde des marschierenden Soldaten, nicht übermäßig geplagt wurden. Ob die Herren Oberstälter aber uns immer freudig nachgeblickt, läßt sich dahingestellt. Denzafolge ist der Geist des Bataillons auch ein vorzülicher und wenn die Stimmung der fast ausschließlich verheiratheten W. hriente — von einer Compagnie — 203 Mann — sind 3 B. nur 6 unverheirathet — auch eine ernste, so sind doch alle froher Zuversicht. Kommt dieses Bataillon ins Feuer, so werden die Herren Franzosen von dr. Preuß. Landwehr wahrscheinlich zu ihrem Schaden eine andere Meinung, als die von ihnen ausgesprochenen bekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir schon morgen weiterfahren, wenn nicht — noch heute. Wohin? — Das weiß Gott und unser Divisions-Commandeur.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wagner in Posen.

## Instruktion II.

Anordnungen in Betreff der Nachrichten über den Verbleib verwundeter und erkrankter Krieger.

(§ 67. ad 5. § 76. 140 b. der Instruktion über das Sanitätswesen der Armee im Falle vom 29. April 1869).

I. Feld- und Kriegs-Lazarethe. 1. Die den Feld- und Kriegs-Lazaretten zugeordneten Herren Delegirten haben darauf hinzuwirken, daß die in diesen aufgenommenen Verwundeten oder Kranken ihren Angehörigen möglichst selbst schriftliche Nachrichten geben, und im Falle die Kranken hierzu außer Stande sind, die entsprechende schriftliche Benachrichtigung ihrerseits zu übernehmen.

Sollte den Herren Delegirten es schwer ausführbar sein, die betreffenden Mitteilungen einzeln an die Adressen der Angehörigen abzufertigen, so wird ihnen empfohlen, dieselben in eine Gesamtmitteilung zusammenzufassen und

kurz zusammenzufassen und zur weiteren Veranlagung an das unter Nr. 2 dieser Instruktion erwähnte Zentral-Nachweise-Bureau hierüber so schnell als möglich abzusenden. Das Schreibe ist erlaubt worden, in diesem Falle die weitere Mitteilung an die Angehörigen zu übernehmen.

II. Reserve- und Vereins-Lazarethe, sowie Privat-Pflegestellen. 2. Für die in Reserve- und Vereins-Lazaretten, sowie in Privat-Pflegestellen verwundeten und eingeschlossenen Personen ist von dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine zur Pflege im Falle verwundeter und erkrankter Krieger hierüber ein Zentral-Nachweise-Bureau eingerichtet, welches da Angehörigen, der Verwundeten und Kranken auf Anfragen Aufkunft ertheilen wird. Die gedachten Lazarethe haben diesbezüglich in struktionsmäßig das Zentral-Nachweise-Bureau am 1., 11., und 21. jeden Monats mit Nachweisungen über den Verstand, die zu den Angaben ihrer Kranken zu versehen. Ein Gleiche haben die Privatpersonen zu thun, welche Rekonvaleszenten in Pflege nehmen, und sind dieselben in dieser Beziehung bei Übernahme von Rekonvaleszenten aus den Reserve-Lazaretten von den Delegirten der Lazaretten zu instruieren, zu welchem Behufe ihnen je ein Exemplar dieser Instruktion II. auszuliefern ist.

Der Königliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde.

Fürst Pless.

Wie ungeduldig gewisse Kreise des Publikums bei allen Versicherungen der Opferfreidigkeit leicht werden, sobald es sich um die eigenen Interessen handelt, beweist die große Anzahl von Beschwerden, mit welchen die Postverwaltung in dieser Zeit, wo dieselbe ihre Kräfte ohnehin auf's Neueste anspannen muß, wahrhaft heimgesucht wird. Da hat ein Gutbesitzer im Ländchen Sternberg seine Kreuzzeitung nicht um die gewohnte Stunde zum Morgenkaffee erhalten: einem Schriftsteller, der beständig noch in einem böhmischen Bade weilt, sind seine Kreuzbände aus Berlin nicht pünktlich zugegangen; ein Stettiner Kaufmann hat seine Briefe aus England erst nach 5 Tagen (das war für die Verhältnisse der eben vergangenen Woche noch schnell genug) erhalten, und er schreibt indem er sich über die "Schmälerung seines Erwerbes" beklagt, eine in beleidigendem Tone

abgefaßte Neklamation an die oberste Postbehörde. Es sollte doch nachgerade Federmann bekannt sein, daß auf Veranlassung der Militärbehörde den während etwa 8 Tagen alle sonst kürzesten Züge durch den ganzen Staat fast ausnahmslos eingestellt worden sind. Die Postverwaltung ist bei diesem, wie ein plötzliches Naturereignis hereingebrochenen Umsturz des gesammten Beförderungssystems gar nicht gefragt worden, und konnte es auch nicht, da bei dem räuberischen Nebel der des Feindes unbedingt die Nothwendigkeit vorlag, die Armee so schnell als möglich an die bedrohten Grenzen zu schaffen. Das General-Postamt sicherte sich gleichwohl sofort das Recht, alle Militärgüter, ferner auch die Kisten- und die Abfahrtsgüter benutzen zu können. Allein daß gleichwohl große Verspätungen hierbei eintreten mußten, wird kein Bestätigter unerklärlich finden. Zwischen Berlin und Hannover, sonst 6 Stunden Fahrt, sind die Militärgüter mitunter 21 Stunden unterwegs gewesen. Auch halten sie nur an den Hauptorten. Für die Zwischenorte sind, soweit es irgend möglich war, Pferde- und Botenposten eingerichtet worden. Daß sich diese aber, nachdem es in Folge der Eisenbahnen keine großen Posthaltereien mehr gibt, und gerade jetzt der Pferdebestand des Landes ohnehin stark in Anspruch genommen ist, nicht aus der Erde stampfen lassen, bedarf keiner näheren Erwähnung. Auch liegen sich die Züge auf den Anhaltpunkten durchaus nicht regelmäßig eintrafen, keine bestimmten Kurszeiten festlegen. Zugleich mußten in Folge der bevorstehenden Operationen zur See die meisten Postdampfschiffverbindungen mit Schweden, Dänemark, Norwegen, Amerika, England anderweitig geregelt oder erweitert werden. Wenn man sich die weite Verzweigung des postalischen Netz, und die hereingebrochene ganz plötzliche Zerrüttung aller seiner Hauptfäden vergegenwärtigt, so sollte man es billigerweise anerkennen, daß die Postverwaltung, überhaupt noch die Aufrechthaltung der allgemeinen Korrespondenz-Verbindung durch das ganze Land, wenn auch mit den unvermeidlichen Verspätungen ermöglicht hat, während andere Verkehrs-Institute ihre Dienste ganz einstellten. Es bedurfte dazu um so mehr der äußersten Anstrengung aller Organe der Post, als diese mit früheren Verhältnissen nicht im Entferntesten zu vergleichende Verkehrsnotfälle gerade in einer Zeit fiel, wo die Mobilisierung der gesamten Feldpost und die Einberufung einer großen Anzahl von Postbeamten zum Dienst mit der Waffe ohnehin ungewöhnliche schwierige Verhältnisse hervorriefen.

## Husten, Magenschwäche, Brustbeschwerde.

Herr Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Gramzow, 16. Mai 1870. Ich bemerke, daß Ihr vorzügliches Malzgekraut mir gegen Husten und Magenschwäche ganz überzeugend dienstleistet hat. Hertel, Königl. Oberförster. Erfreulich wirkt Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade auf den geschwächten Körper, welcher dadurch der Gesundheit wieder entgegengeführt wird. — In meiner Brustkrankheit erwiesen sich, nach verschiedener Anwendung anderer Mittel, Ihr Brummalz-Bonbons wunderbarthätig; sie erleichterten mir die Brustbeschwerden, bewirkten die Schleimbildung und sind mir zu meinem Bestehen ganz unentbehrlich geworden. J. Kramer, Studiosus in Ussele.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Pleßner, Markt 91, Niederlage bei H. Neugebauer, Wilhelmstr. 10 und Breitestr. 15; in Wongrowitz Hr. Th. Wohltemm; in Neutomysl Hr. Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Kurnik Hr. F. W. Krause; in Schrimm Hr. E. Cassiel & Comp.; in Oboński Hr. Isaak Harger.

## Bekanntmachung.



### Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1870 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

#### von der I. Emission

##### 38 Stück à 100 Thaler.

514 581 657 737 777 824 888 954 1048 1113 1307 1312 1375 1614 1850 1998  
2030 229 2409 2433 2573 2653 2768 2778 2801 2844 2983 3000 3043 3060 3239  
3357 3501 3678 3772 3815 3931 3941.

##### 18 Stück à 50 Thlr.

4020 4086 4121 4210 4235 4387 4431 4482 4626 4678 4829 4925 5040 5583  
5630 5687 5688 5743;

#### von der II. Emission

##### 56 Stück à 100 Thlr.

6091 6232 6310 6383 6467 6480 6590 6651 6959 6987 7117 7119 7283 7375  
7486 7570 7787 7813 7876 7895 8081 8086 8151 8163 8181 8316 8472 8588 8742  
8860 9007 9765 9916 9993 10040 10148 10192 10425 10428 10549 10632 10684 10760  
10836 10923 11021 11175 11189 11360 11486 11518 11613 11671 11900 11974 11991;

#### von der III. Emission

##### 97 Stück à 100 Thlr.

12040 12180 12269 12334 12482 12581 12911 12913 12945 12969 13024 13158  
13235 13392 13418 13584 14307 14438 14475 14540 14592 14757 14917 14920  
15271 15315 15430 15630 15745 16390 16484 16512 16796 16876 16907  
16940 16986 17392 17437 17490 17626 17668 17719 17835 18048 18101 18184 18813  
18633 18834 18921 18926 19090 19159 19173 19183 19384 19424 19528 19600 20061  
20067 20217 20332 20382 20405 20491 20678 20699 20827 20942 21069 21138 21222  
21235 21259 21658 21872 21901 21909 21969 22099 22138 22180 22302 22719 22855

Die Valuta der voraufgesetzten Obligationen kann gegen Ablieferung derselben und der noch nicht fälligen Bincoupons erhoben werden:

1) in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. October c. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr;

2) vom 1. bis 15. October c.:

- a) in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
- b) in Stettin bei dem Bankhaus S. Abel jun.,
- c) in Leipzig bei dem Bankhaus Frege & Comp.,
- d) in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. v. Rothschild & Söhne,
- e) in Bremen bei den Herren J. Schultz & Wolde,
- f) in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
- g) in Köln a. Rh. bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein,
- h) in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
- i) in Stuttgart bei den Herren Pflaum & Comp., und
- k) in München bei der Bayerischen Vereinsbank.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. October c. die Verzinsung der ausgelösten Obligationen aufhört.

Für die der der Präsentation der Obligationen fehlenden nicht fälligen Bincoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1869 und früher ausgelösten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentiert:

- a) der I. Emission:  
Nr. 2940 à 100 Thlr.  
Nr. 4286 4777 5178 5478 à 50 Thlr.
- b) der II. Emission:  
Nr. 6315 7212 8797 9349 9890 10008 10262 10403 10414 11028 11275  
11560 11809 11854 11877.
- c) der III. Emission:  
Nr. 12388 12466 13248 14502 15078 15569 19355 20267 22100.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Ehebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Bincoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 20. 3. m 1870.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bromberg, den 1. August 1870.

## Bekanntmachung.

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Domänen-Departement-Rath, Herrn Regierungs-Math. Ritter.

Qualifizierte Pachtbewerber werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Das Domänen-Vorwerk Bissel mit dem Schäferi-Vorwerk Carlshof enthält:

an Ackerland . . . . . 1932 Morgen oder 500,943 Hektaren,

· Gärten . . . . . 14 1/2 Morgen oder 3.753 Hektaren,

· Wiesen . . . . . 324 1/2 Morgen oder 82,780 Hektaren,

· Hütungen . . . . . 123 1/2 Morgen oder 31,425 Hektaren,

· Wege, Gräben, Höfe, Räume ic. 47 1/2 Morgen oder 12,161 Hektaren.

zusammen 2471 1/2 Morgen oder 631,062 Hektaren.

Das geringste Pachtgeld ist auf 3500 Thaler festgesetzt, die Pachtauktion auf 1200 Thaler.

Der Pachtbewerber hat seine Qualification als Landwirth, seine Solidität, sowie ein disponibles Vermögen von „27,000 Thlr.“ vor der Zulassung zum Gebot, möglichst vor Beginn des Termins spätestens in demselben unserem Kommissarius nachzuweisen.

Der Bietungstermin darf nicht vor Ablauf einer Stunde, seitdem der Kommissarius zur Agabe des Gebotes aufgefordert hat, und falls mehrere Bieter aufgetreten sind, nicht eher geschlossen werden, als bis ein Tiefbietender sich ergeben hat.

Der gegenwärtige Pächter, Dr. Antonius Seppert, ist von uns veranlaßt, den sich bei ihm meldenden Pachtbewerbern die Befüchtigung der Domäne zu gestatten.

Die tatsächl. und Pacht-Bedingungen können in unserer Domänen-Registratur eingesehen werden, die speziellen Pachtbedingungen auch gegen Einziehung der Copisten durch Postverschluß abschriftlich mitgetheilt werden.

Königliche Regierung.

Ablieferung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Meseritz, den 30. Juli 1870.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-ebenfalls Kupferhammer auf der Provinzialchaussee zwischen Tirschtig und Neustadt b. P. auf die Zeit vom 1. September d

# Bad Wildungen.

Station Wabern bei Cassel.

Die natürlichen Wildunger Mineralwasser mit spezifischen Heilkräften gegen Stein, Gries, Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Zuckerharnuhr, fehlende Menstruation, Bleichsucht etc., werden von den an diesen Leidenden mit ausgezeichnetem Erfolg gebraucht. Eisenhaltige sohlenfährereiche Bäder!!

Als komfortable Wohnungen sind zu empfehlen: Das Bade-Logir-Haus und der Europäische Hof, in der Nähe der Quellen. Die Hauptkur dauert vom 15. Juni bis 15. August. Saison vom 1. Mai bis 10. October. Logis in Vor- und Nachkur billiger. Aufträge, betr. Wasser-, Logisbestellungen nimmt die Brunneninspektion entgegen.

Eröffnung des neuen Kurhauses vom 1. Mai bis 1. October mit allen Annehmlichkeiten und Verstreunungen wie in Homburg und Wiesbaden. Im neu eingerichteten Grand Hotel dicht bei dem Kurhaus, Wohnung und Restauration zu modernen Preisen.

## Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 39. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1869 in jeder Beziehung als besonders günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 3787 Anträge mit 4,730,300 Thlrn. Vers.-S.

Mitgliederbestand: 14,423 Pers. mit 17,596,500

Prämien-Reservefonds . . . . . 2,527,781

Bertheilbarer Ueberschuß . . . . . 478,204

Dividende für 1871: 30 %.

Neben ihren reichen, vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Prinzip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode, oder gegen mäßige Zusatzprämien bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch

**S. A. Krueger,**

General-Agent,

Posen, Friedrichstr. 32a.

Anmeldungen zur Versicherung der Kriegsgefahr bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, welche die Auszahlung der vollen versicherten Summe gewährleistet, nimmt entgegen

**S. A. Krueger,**

General-Agent,

Posen, Friedrichstr. 32a.

## Feuersichere Dachpappen

von bewährter Dauerhaftigkeit, aus meiner seit bereits 15 Jahren bestehenden, mehrfach prämierten Fabrik,

**Steinkohlsentheer und Asphalt** empfiehle ich bestens, auch übernehme ich vollständige Pappbedachungen nach der anerkannt besten Deckmethode.

**A. Krzyżanowski.**

## Herren- u. Knaben-Strohhüte, Sonnenschirme

offeriren unterm Kostenpreise, um damit zu räumen

**Russak & Czapski,**

Markt 82.

## Schwarze Documenten-Tinte

von Aug. Leonhardt in Dresden.

Diese nach einer neuen Methode angefertigte Tinte hat den grossen Vorzug, dass sie gleich schwarz aus der Feder fliesst, ein Vortheil, den namentlich Solche zu würdigen wissen werden, welche an schwachen Augen leiden.

Sie greift die Stahlfedern nicht an, ist unzerstörbar, und giebt vorzügliche, kräftige Copieen.

In Originalflaschen mit Firmenstempel à 6 und 2 Sgr. **echt** zu haben bei

**C. W. Paulmann.**

Wasserstr. 4.

**J. Oschinskys Gesundheits- u. Universalseifen** haben sich bei gichtischen Leiden, Rähmungen, Wunden, Geschwüren, Salzauflauf, Entzündungen, Geschwülsten, Tropheilen, nasen und trockenen Flecken als heilsam in vielen Fällen bewährt, worüber Beugnisse und Atteste von Seelen und Aerzen vorliegen. Broschüre gratis und sind zu beziehen in Posen bei

**A. Wulke**, Wasserstraße 8/9.

Main-Weser-Bahn.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwangerschaftsleid sicher und schnell.

**Dr. Holemann**, Breslauerstr. 15.

**Stoppelrügen-Samen** offerirt

**Naumann Werner,**

Wilhelmsstraße 18.

Echt englische Stoppelrüben

**white globe Turnips**

empfiehlt in frischer keimfähiger Saat

**S. Calvary,**

Markt 100.

**Charpie, Verbandzeug,**

**Flanellbinden**

liefern billig und schnell

**F. W. Mewes,** Markt 67,

Leinenwaren- und Wäschefabrik.

**Haupt-Niederlage**

**Wiener**

**Herren-Stiefel** unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt

**Louis Levy,**

Friedrichstr. vis-à-vis der Postur.

**Großer Posten**

Kleider in Wollstoff, Warege, Karton und Wattiss, ferner Gardinen, Morgenhauben, Garnituren, schwarze und weiße Spitzen, schwarze Spithentücher, Bandschleifen, Perlenketten, seidene Blousen, Besätze u. s. w. sehr billig.

**M. J. Guttmann,**

Breitestr. 7, 1 Treppe.

Größere und kleinere Gebinde von Wein, Branntwein und Spirituosen kaufen

**Hartwig Kantorowicz,**

Wronkerstraße Nr. 6.

Frische sette Glundern habt heute per Eilgut erhalten.

**E. Neppich,**

Sapienthalstr. Nr. 7.

Besten Porter, Rheinwein, feine Himbeer-Limonade, edle französische Crèmes, Arc und Cognac empfiehlt zu billigen Preisen die Kontroll-Wein-Dekatessen- und Tabaksfabrik von **W. A. Uerlich.**

**Rirschast**

täglich frisch von der Presse bei

**Gebrüder Pincus,**

Friedrichstraße 36.

**Rirschast**

täglich frisch von der Presse empfiehlt

**Hartwig Kantorowicz,**

Wronkerstraße Nr. 6.

Gutes Gräberbier, 32 Flaschen für 1 Thlr., Selter- und Soda Wasser, sowie hochfein. Matjesring empfiehlt

**W. A. Uerlich**, Halbdorfstraße 8b.

**1870r Füllung**

frisches Mineralwasser namentlich Biliner, Egerian und Egersalz, Emmer, Friedrichsbaier, Saydschütz, Salzbrunn, Spa, Carlsbader, Homburger, Krankenheiler, Zwönitzer, Bildunger empfiehlt

**Dr. Mankiewicz,**

Wilhelmsstraße 22.

**Emser Passissen!**

aus den Salzen der König-Wilhelms-Hessenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungs-

Schwäche. In plombirten Schachteln. Nur allein acht auf Lager in Posen in der **Elemer'schen Apotheke**, in Adelau bei Apotheker **H. Mathies**, in Gostyn bei Apotheker **H. Voigt**, in Zarazewo bei Apotheker **A. Hepner**, in Kosten bei Apotheker **Gust. Selle**, in Friedlands bei Apotheker **Ed. Glatzel**, in Rogasen bei Apotheker **Retzlaff**, in Rydzow in der Apotheke „zum Pelikan“, in Zerkow bei Apotheker **Huntner**.

Die Administration der Hessenquellen

**Ein Barbiergehilfe**, der auch die nötigen chirurgischen Kenntnisse besitzt, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

**Wreschen.**

**Hugo Schule.**

## Franziscaner-Kräuter-Magen-Liqueur.

Dieser Liqueur, aus den besten orientalischen und occidentalischen Kräutern und Wurzeln bereitet, erhält stets gesunden Appetit, stärkt den Magen und befördert die Verdauung, ohne im Geringsten anzugreifen.

Sie haben bei

**C. W. Paulmann**, Wasserstraße 4.

## Erste Preismedaille

1869.

Amsterdam.

1869.

Pilsen.

1869.

Wittenberg.

## Liebe-Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Rekonvalescenten.

Magenleidende, Sieche ic. Glaschen à ½ Pf. Inh. 12 Sgr.

in Posen bei Apotheker A. Pfuh.

Gräb bei M. D. Cohn.

Gnesen bei L. Citron.

Rogasen bei L. Zerenze.

Schrin bei G. Reisner.

Gressen bei K. Winzewski.

Stenszwo bei Apotheker Zweiger.

## LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

GROSSE ERSPARNSSE FÜR HAUSHALTUNGEN.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¼ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

STÄRKUNG FÜR SCHWACHE UND KRÄKE.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

## Detaillierte Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pf.-Topf ¼ engl. Pf.-Topf ¼ engl. Pf.-Topf ¼ engl. Pf.-Topf  
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. 27/12 Sgr. à Thlr. 15 Sgr.

**J. Liebig** Topf nebenstehende Unter-schriften trägt.

*J. Liebig* *Detail-Preise für ganz Deutschland:*

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn**, Posen, Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschließlich diese Ware und ist das

Publikum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

**W. F. Meyer & Co.**, Apotheker Elsner, Gebr. Andersch, Apotheker Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber, Apotheker G. Brandenburg, A. Cichowicz, Jacob Appel.

Sr. Wohlgeboren

Herrn Josef Fürst,

Mag. Pharm. und Apotheker in Prag.

Der von Ihnen bezogene „Medizinische flüssige Eisenzucker“ wurde und wird seit seinem Bekanntwerden vom Gefertigten in der Praxis und namentlich in der kgl. böh. Landes-Kinderanstalt nahezu in allen jenen Fällen in Anwendung gebracht, in welchen ihm der innere Gebrauch von Eisenpräparaten angezeigt erscheint. Unter diesen letzteren gleichet sich dieser Eisenzucker vorzüglich durch die Leichtigkeit aus, mit welcher er selbst von den kleinsten Kindern vertragen wird, während die Wirkungen des Eisens mit diesem Präparaten eben deshalb in relativ höherem Maße hervortreten, weil in dieser Form in der That eine Lösung des Eisens erzielt wurde und deshalb nicht wie bei anderen Präparaten ein großer Theil desselben ungenügt durch den Verdauungskanal passiert. Der angenehme Geschmack des Eisenzuckers endlich ist besonders bei älteren Kindern und selbst bei Erwachsen



## Die Portierstelle

meines Hau's wünsche ich in die Hand eines soliden, kräftigen Mannes zu legen, welcher deuter Landesprachen mächtig ist, und geschrieben kann. Annullungen vorerst schriftlich.

**Herrig,**  
Hôtel de Rome.

Ein solider williger

**Destillations-Commiss,**  
ev. R.L., kann vom 1. Okt. d. A. placirt werden. Wo? erzählt man in der Exped. diese Briefe fr.

## Börsen-Telegramme.

Markt- und Breslauerstr.-Ede ist ein Laden und 2 Stuben nebst Küche im 2. Stock vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Näher bei S. Sobekki im Bazar.

## Einen tüchtigen Kutschersucht

**Hartwig Kantorowicz,**  
Bronkerstraße 6.

Ein Haushnicht kann sich melden im **Hôtel du Nord.**

## Einen Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig mit nötigen Schulzeugnissen ausgerüstet, sucht gleich die **S. B. Lange'sche Buchhandlung** in Gnesen.

Die Zeitungsgesellschaft weist zur selbstständigen Betriebsaufstellung eines Gutes einen tüchtigen, umsichtigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, militärischen deutschen Wirthschafts-Inspektor

**Ein Lehrling**  
kann sich zum baldigen Antritt melden in **Elster's Apotheke**

Auf dem Dom. Kreisring bei Posen findet ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger und unverheiratheter **Inspektor** sofort Stellung.

Gehalt nach Vereinbarung gut. Persönliche Vorstellung Bedingung.

**Seehagel** wird ersucht, sich in **Zurawia** zu melden.

## Wilhelmsstr. 18

ein freundliches Parterrezimmer zu vermieten.

Am 30. Juli e. ist mir ein Wechsel mit Accept des Herrn B. v. Kowalski auf Trzecin und mit Giro Z. v. Kowalski auf Wysocza verloren gegangen.

Man warnt das Publikum vor dem Ankaufe desselben.

## Börsen-Marktbericht vom 5. August 1870.

### Preis.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
	W. S. R.	W. S. R.	W. S. R.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	—	—	—
mittel	—	—	—
ordinair	—	—	—
Roggen, fein	80	—	1 22 6 1 21 6 1 20
mittel	—	—	1 19 — 1 18 —
ordinair	—	—	—
Große Getreide	74	—	—
Kleine	—	—	—
Hafer	50	—	1 8 — 1 7 — 1 6
Kocherbsen	90	—	—
Gittererbse	—	—	—
Winter-Rüben	74	—	—
Raps	—	—	—
Sommer-Rüben	—	—	—
Raps	—	—	—
Buchweizen	70	—	—
Kartoffeln	100	neue	15 — 14 — 13 —
Widen	90	—	—
Lupinen, gelbe	90	blau	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—
Weißer	—	—	—

Die Markt-Kommission.

## Neueste Depeschen.

**Berlin, 6. August.** Im heutigen "Staatsanzeiger" wird das Bundeskanzleramt auf Grund des Ergebnisses der auf die fünfprozentige Bundesanleihe erfolgten Bezeichnungen amtlich bekannt machen, daß eine Reduktion der Bezeichnungen nicht stattfindet, die erfolgten Bezeichnungen vielmehr zum vollen Betrage berücksichtigt werden.

**Berlin, 6. August, 10 Uhr 28 Min. Borm.** Amtlich wird gemeldet: Eine von der Armee heute Morgens eingegangene Depesche sagt: Der Kronprinz setzte gestern den Vormarsch über Weissenburg fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die von ihm passirten französischen Ortschaften sind mit Verwundeten angefüllt, unter ihnen befindet sich der Oberst des 50. Regiments. Der tiefere Eindruck des Gefechts ist unverkennbar. Bei Saarbrücken überschüttet der Feind die unbesetzte Stadt immer erneut mit Granaten.

**Weissenburg, 6. August.** Hier selbst ist eine preußische (es soll wohl heißen: norddeutsche?) Telegraphenstation errichtet worden.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Wetter am 22. Abend der Woche	Therm.	Wind.	Wollentform.
5. August Nachm.	2	27° 8' 91	+ 22 9	Ø 1-2 heiter Cu.	
5. " Abends.	10	27° 9' 08	+ 18 5	Ø 0-1 heiter St.	
6. " Morgs.	6	27° 9' 45	+ 16 3	ØD 2 heiter Rd. i d. g.	

## Börse zu Posen

am 6. August 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntnis gelangt.

## Produkten-Börse.

**Berlin, 5. Juli.** Wind SW. Barometer 28°. Thermometer: 22°+. Witterung trübe. Das Geschäft in Roggen ist heute wieder sehr still verlaufen und in den Preisen ist wesentlich nichts verändert. Man darf die Haltung als matt bezeichnen, insoffern die Kaufslust für Termine beinahe ganzlich zu sehn scheint. Loto sind die Österreiter durch Eintritt von Bahngesellschaft etwas reichlicher gewesen und der Verlauf ging schwierig. Was nicht von ganz guter Beschaffenheit war, brachte schwere Preise. Gestündigt 3000 Gr. Ründigungspreis 46½ R. — Roggenmehl fest gehalten. — Weizen sehr still und matt. Gestündigt 2000 Gr. Ründigungspreis 64½ R. — Hafer loto mehr angeboten und matt, Termine eher billiger läufig, aber beinahe gesättiglos. — Für Rüböl ist das Angebot

**Berlin, 5. August.** Die Börse war auf die neuesten Siegesnachrichten in guter Haltung; die Kurse besserten sich vielfach und waren besonders Kredit, Branntwein und Rumänien höher; das Geschäft aber war nicht viel belebt und nur in Kredit, Amerikaner und Türkeln von größerer Ausdehnung. Eisenbahnen waren auch heute nicht belebt, in der Zahl oder steigend. Banken blieben begeht, doch war das Angebot so gering, das der Bedarf nicht vollständig befriedigt werden konnte. Inländische Bonds, Pfand- und Rentenbriefe waren ziemlich fest, aber still; bproj. Bundesanleihe wurde zu 88½ in Posen gehandelt, mit Sätzen vom 1. Juli. Österreichische durchweg steigend; Amerikaner fest; russische belebt und höher, namentlich Boden-Kredit, Pämmenanteile und sündigte; Rumänien belebt und höher. — Prioritäten durchweg animiert und meist um Prozenten höher.

## Ausländische Bonds.

**Jonds- u. Aktienbörse!**

Berlin, 5. August 1870

## Preußische Bonds.

**Freiwillige Anleihe** 4½ 91 R.

**Staats-Anl. v. 1855** 91½ R.

**do. 1851, 55, A.** 81½ R.

**do. 1851/4** 81½ R.

**do. 1859** 81½ R.

**do. 1851/4** 81½ R.

**do. 1864** 81½ R.

**do. 1867 C.** 81½ R.

**do. A. D.** 81½ R.

**do. von 1858 B.** 81½ R.

**do. 1860, 52 conu.** 74 R.

**do. 1853** 74 R.

**do. 1862/4** 74 R.

**do. 1868 A** 74 R.

**do. 1868 Si.** 72½ R.

**Präm. Si. Anl. 1855** 107 R.

**Kurz. 40 Thlr. Obl.** — 56 R.

**Kurz. Neum. Gold** 74 R.

**Öderdeichsd. Obl.** 80 R.

**Berl. Stadtd.** 98½ R.

**do. do.** —

**do. do.** —

**Berl. Börs. Obl.** 5 —

**Berliner** —

**Kur. u. Neum.** 68 R.

**do. do.** 77 R.

**Ostpreußische** —

**do. do.** —

**Pommersche** 82 R.

**do. neue** 77½ R.

**do. 77½ R.**

**Posensche neue** 77 R.

**Schlesische** —

**Westpreußische** —

**do. 73½ R.**

**do. neue** —

**do. 80½ R.**

**do. 79½ R.**

**Pommersche** 77 R.

**Posensche** 77 R.

**Schlesische** —

**Westpreußische** —

**do. 73½ R.**

**do.**

# Posener Verein zur Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

An die Bewohner unserer Stadt und unserer Provinz!

Die erste Schlacht ist geschlagen und wieder ist es unser fünftes, das Posener Armee-Corps, welches den ersten Schlag gethan hat.

**Die Opfer sind groß, größere werden folgen!**

Wir treten jetzt in die Erfüllung unserer ernsten Pflichten und bitten, durch reiche Spenden die volle Erfüllung dieser Pflichten uns zu ermöglichen.

Unser Streben und unsere Ziele sind rein menschliche. Ihnen gegenüber müssen alle Rücksichten der Nationalität, der Confession, des Partei-Standpunktes schwinden. Darum richten wir unsere Bitte an Alle unsere Mitbürger, an die Polen wie die Deutschen der Stadt Posen und des Großherzogthums Posen.

Posen, am 5. August 1870.

## Der Vorstand

### des Posener Vereins zur Unterstützung im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger.

Paul Andersch, Kaufmann. Barth, Direktor. Bażyński, Probst. Elsner, Apotheker. Herwig, Prediger.  
Dr. v. Kaczorowski. Kohleis, Bürgermeister. Dr. Mankiewicz. Dr. Matecki, Sanitätsrath. Mehring, Rechtsanwalt  
Schück, Regierungsrath. Tschuschke, Justizrath.

Sammellisten zur Entgegennahme von Beiträgen für die Zwecke des Vereins liegen aus bei den Herren:

- \* Andersch, Paul, Kaufmann, Markt.
- \* Arndt, A., Restaurateur, Jesuitenstraße.
- Dr. Barth, Direktor, Louisenschule.
- Bauer, Ober-Post-Rath, Wallstraße Nr. 1.
- Beely, J. J. & Comp., Konditor, Wilhelmsstraße.
- Bażyński, Probst u. Consistorialrath, St. Adalbert.
- \* Bernau, Restaurateur, Gr. Ritterstraße.
- Bernstein, J., Hotelier, Sapietza-Platz.
- Bertheim, Rechtsanwalt, Sapietza-Platz Nr. 3.
- Bote & Bock, Musikalienhändler, Wilhelmsstr. 21.
- Dr. Brennecke, Direktor, Realsschule.
- \* Buckow, Julius, Kaufmann, Wilhelmsplatz.
- Eichowicz, A., Kaufmann, Berliner Straße.
- Eisewski, M., Kaufmann, Grüner Platz.
- Glaßen, Albert, Kaufmann, Friedrichsstraße.
- v. Grouszaz, Appellationsgerichtsrath, Halbdorfstr. 13.
- Ezarnikau, St., Maler, Wilhelmsstraße 8.
- \* Darnstaedt, Restaurateur, Lambert's Garten.
- Elsner, Apotheker, Breslauerstraße.
- \* Flegel, Restaurateur, Friedrichsstraße 32.
- Friese, Lehrer, St. Martin 86.
- Garfey, A., Kaufmann, Breslauerstraße.
- Goebel, Prediger, Gartenstraße 1.
- \* Goldenring, Kaufmann, Markt.
- Gräßer, M., Kaufmann, Mühlenstraße 14.
- Günther, Uhrmacher, Friedrichsstraße.
- Günther, Gerbermeister, Venetianerstraße 4.
- Harhausen, Lehrer, St. Adalbert.
- Hein, Schlossermeister, St. Martin 66.
- Hensel, Rector, Berlinerstraße.
- Herrmann, Kommerzienrath, Markt.
- \* Herwig, G., Hotelbesitzer, Wilhelmsplatz.
- Herwig, Prediger, Friedrichsstraße.
- Hielischer, Rector, Allerheiligenstraße.
- \* Hoffmann, M. C., Kaufmann, Wilhelmsplatz 9.
- Höllnack, Hotelbesitzer, Wilhelmsstraße.
- Janowicz, Rendant, Dom.
- \* Katz, Ed., Stadtrath, Friedrichsstraße 14.
- Kaczorowski Dr. von, Arzt, Schulstraße.
- \* Kantorowicz, David, Kaufmann, Schrödka.
- Kempner, Isidor, dito Markt.
- Kierste, dito Bergstraße.
- Kloß, Turnlehrer, Breitestr. 11.
- Koenig, Exekutions-Inspektor, Kl. Gerberstr. 14.
- Kohleis, Bürgermeister, Berlinerstraße 28.

- Kottwitz, J. J., Bürgerstr., Kl. Gerberstr. 7.
- Krakowski, Hotelier, Gr. Gerberstr.
- Krug & Fabricius, Kaufmann, Breslauerstr.
- Kuczyński, dito Breitestr.
- Kunkel, Alb., dito Wasserstraße.
- Kunkel, L., dito Gr. Gerberstr.
- Kurnatowski, L. & Co. dito Wilhelmsstr. 26.
- Kuttner, Restaurateur, Wallischei.
- Lange, H., dto Wronkerstraße.
- Le Biseur, Justizrath, Sapietza-Platz.
- Lehmann, Jul., Lehrer, Mittelschule, St. Martin 34.
- Levysohn, Buchhändler, Markt.
- Lissner, Heinr., Kaufmann, Breitestr.
- Luziński, T., dito Wilhelmsstr.
- Magnuszewicz, M., Hotelier, Bazar.
- Malade, Kaufmann, St. Martin 67.
- Mankiewicz Dr., Apotheker, Wilhelmsstraße 22.
- Matecki Dr., Sanitätsrath, St. Martin 4.
- Mäze, Kanzlei-Rath, Kreis-Gericht.
- Mehring, Rechts-Anwalt, Sapietza-Platz.
- \* Meyer, W. J. & Co., Kaufmann, Wilhelmsplatz.
- Mondré, J., dito Wallischei.
- \* Müldauer, dito Wilhelmsplatz.
- \* Mylius, F. W., Hotelbesitzer, Wilhelmstr. 21.
- Dohschlaeger, Literat, Breslauerstr. 20.
- \* Dehmig, Hotelbesitzer, Wilhelmstr.
- \* Pfizner, A., Conditor, Markt.
- Pfuhl, Apotheker, Markt.
- \* Posener & Cohn, Kaufleute, Breslauerstr.
- Nehfeldt, E., Buchhändler, Wilhelmsplatz.
- Scherf, Moritz, Kaufmann, Breitestr. 1.
- Schle, G. A., Kaufmann, Wilhelmstr. 13.
- Schnase, Inspektor, Schulstr.
- Schneider, H., Schlossermeister, Hohe-Gasse.
- \* Schünf, Reg.-Rath, Kl. Gerberstr.
- Seidel, Kaufmann, St. Martin 23.
- Sieburg, Adolph, Färber, Wallischei.
- Sobesti, S., Conditor, Bazar.
- Szwalski, Thierarzt, Mühlenstr.
- \* Tilsner, Hotelier, Friedrichsstr. 33.
- Tschuschke, Justiz-Rath, Kanonenplatz.
- Türk, Louis, Buchhändler, Wilhelmsplatz.
- Walter, Rechnungs-Rath, Graben.
- Wittig, Conditor, Breslauerstraße.
- \* Wolkowiz, dito Wilhelmsplatz.

Auch sind Sammellisten den Königlichen Landräths-Amtmännern und den Magisträten der Provinz zugesandt.

Außerdem befinden sich Sammelbüchsen des Vereins in den Geschäftsläden der mit einem Stern bezeichneten oben genannten Herren, so wie der Königlichen Bank, der Provinzial-Bank, des Kreisgerichts-Depositoriums und der Herren: Dümke, Restaurateur, Wilhelmsstraße; Falk, Restaurateur, Schloßstraße; Hildebrandt, Restaurateur, Königsstraße; Hoffmann, Brauereibesitzer, St. Martin; Neugebauer, Konditor, Breitestraße; Schwersenz, Restaurateur, Kanonenplatz; Tauber, Volksgarten, Königsstraße.

